Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum. Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr 8209), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ.

№ 35 Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. Donnerstag, den 5. Februar 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. A. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Chinas Zahlungspflicht.

Es ist wiederholt erwähnt, daß die Vertreter der in China interessierten Großmächte umständliche Verhandlungen mit der Pekinger Regierung wegen Zahlung der fälligen Entschädigungs-Rate zu führen hatten, die nach den ausdrücklich getroffenen Vereinbarungen in Gold zu leisten ist. Die Chinesen haben sich erst trotzig gesträubt, dann sind sie bescheidener geworden; sie wollten, so haben sie erklärt, ja gern zahlen, nur könnten sie es diesmal nicht so, wie vereinbart, und was dergleichen Dinge mehr sind. Wenn so etwas schon zum Beginn der Zahlungen passiert, so kann man annehmen, daß es später erst recht hapern wird, denn die Zukunfts-Vertröstungen eines saumseligen oder böswilligen Schuldners taugen nie viel und sie verlieren noch mehr von ihrem Wert, wenn die Gläubiger nicht einig sind. Und diese Einigkeit der Gläubiger, d. h. der Großmächte, ist heute ebensowenig, wie zur Zeit der eigentlichen Wirren über jeden Zweifel erhaben, wenngleich man sich Mühe gibt, äußerlich die Risse nicht gar zu auffällig werden zu lassen.

Früher konnte es uns gleichgültig sein, was in China geschah; seitdem wir aber durch den Gesandtenmord in Peking gewaltsam gezwungen wurden, entschieden Stellung zu nehmen, ein Expeditionskorps nach Ostasien gesandt werden mußte, haben wir mit auf eine ordnungsmäßige Erledigung aller dort schwebenden Fragen zu achten. Unser „Pachtgebiet" von Kiautschou gibt zu irgend welchen Weiterungen keinen Anlaß, aber die ganze deutsche Position im fernsten Osten erfordert, daß wir ruhig und fest unsere politischen Interessen wahrnehmen. Daß die deutsche Reichsregierung trotz der bekannten beklagenswerten Vorkommnisse die äußerste Ruhe bewahrt hat, weiß jeder; sie ist bei den Friedens-Verhandlungen vollkommen Hand in Hand mit den anderen Mächten gegangen, obwohl wir unbedingt genügendes Recht hatten, für uns allein die Sache zu betreiben, und auch später, als die Räumung von Peking und Tientsin, und neuerdings von Schanghai durch die fremden Truppen in Frage kam, ist den Vorschlägen und Wünschen der anderen Mächte beigepflichtet. Freilich, daß all dies Entgegenkommen die eitlen Chinesen nicht den Fremden geneigter machen würde, war vorauszusehen, die erhaltenen Lehren geraten in Vergessenheit, und es bleibt nur die Spekulation auf die Sonder-Interessen der Mächte.

Nachdem Deutschland ein so außerordentlich großes Maß von Selbstverleugnung gezeigt hat, ist es dringend zu wünschen, daß die einzelnen in Ostasien interessierten Regierungen ihre Sonder-Interessen zurückstellen, denn nur damit wird eine friedliche Entwickelung der Dinge verbürgt, nur damit kann den Chinesen, was dringend erforderlich, der Daumen aufs Auge gedrückt und die Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen herbeigeführt werden. England und Japan haben bekanntlich zur gemeinsamen Sicherung ihrer Angelegenheiten ein Bündnis geschlossen, das vor der Hand weder tragisch noch bedrohlich genommen zu werden braucht. Von Rußland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika weiß man, daß sie schon während der eigentlichen Wirren den mildesten Standpunkt vertraten, ein Umstand, welcher wesentlich dazu beitrug, den Verhandlungen eine so außerordentliche Dauer zu geben. Rußland hat im großen und ganzen erreicht was es wollte, und die Amerikaner gedenken bei den zu erwartenden Eisenbahnbauten und bei anderen Gelegenheiten, wo es etwas zu verdienen gibt, ihr Schäfchen zu scheren.

China ist groß, es bietet, wenn sich die innern Verhältnisse bessern, allen konkurrierenden Nationen Gelegenheit zur Ausbeute, aber China ist doch nicht so groß, daß nicht Meinungsverschiedenheiten entstehen könnten, wenn nicht das gegenseitige Entgegenkommen bedeutend ist. Bei der Erteilung der Eisenbahn- und sonstigen Konzessionen an Ausländer durch die Provinz-Statthalter, die auf Bereicherung so sehr erpichten Vizekönige, ist es kaum immer sehr ehrlich zugegangen, und es werden gewiß noch Ansprüche laut werden, die einander direkt widersprechen. Alles das kann den schlauen chinesischen Machthabern in Peking, die es meisterhaft verstehen, Ausflüchte zu machen, nur Wasser auf die Mühle sein, sie werden sich die denkbarste Mühe geben, Gegensätze zwischen den Fremden extra zu schaffen, um dabei selbst zu profitieren, etwa in der Weise, wie es bei dem Streit über die Erfüllung der Zahlungspflicht schon geschehen. Gerade weil Deutschland politisch durch die chinesischen Angelegenheiten am meisten in Mitleidenschaft gezogen war, können wir nur wünschen, daß alle Staaten in China Kultur-Interessen betreiben, aber nicht durch die Hervorkehrung von Sonder-Interessen es dahin bringen sollten, daß dem Chinamann von neuem der Kamm bedenklich schwillt.

In der Krippe des Frankfurter Krippenvereins.

Der Saal für Säuglinge.



Mittagsruhe. Der Zirkus zur Speisung der Kinder (bis zu 3 J.).

Im Dezember v. J. hat der Krippenverein in der Stadt Frankfurt a. M. seine erste Krippe errichtet. Wie groß das Bedürfnis hierfür gewesen ist, geht daraus hervor, daß jetzt täglich 30 Kinder im Alter von 3 Wochen bis 3 Jahre dort verpflegt werden. Der Zuspruch, man könnte fast sagen, der Ansturm ist so groß, daß bereits die doppelte Zahl zur Aufnahme angemeldet ist, des vorhandenen Raumes wegen aber vorerst noch nicht hat aufgenommen werden können. In Vorstehendem bringen wir eine Abbildung erstens des Saales für Säuglinge. Darin befinden sich 12 Kinderwagen mit dem notwendigen Bettzeug ausgestattet, in welchen die Säuglinge unter Beaufsichtigung einer Schwester ihre Nahrung und Wartung erhalten. Ein zweites Bild veranschaulicht die Speisung der Kinder im Alter bis zu 3 Jahren. Zu beachten ist hier besonders der in der Mitte des Saales aufgestellte „Zirkus". Er besteht aus einem langen runden Tisch, um den eine runde Sitzbank herumläuft. Die Kinderchen sitzen auf der Bank und haben auf dem Tisch den Brei vor sich. Um die Bank läuft noch ein weiteres Gelände herum, an welchem diejenigen, welche noch nicht gut laufen können, das Laufen erlernen können.

Nachdem die Speisung der Kinder beendet ist, werden sie auf Matratzen zur Mittagsruhe gelegt, ein Anblick, der wie das Mittelbild erkennen läßt, jeden Kinderfreund und jedes Mutterherz erfreuen muß. Die Kinder, die man ohne Unterschied der Konfession aufnimmt, werden morgens von 7 Uhr ab zur Krippe verbracht. Sie werden hier entkleidet, sämtlich gebadet und erhalten von der Krippenleitung vollständig frische Wäsche und Kleidung. Abends bis 8 Uhr werden die Kinder von ihren Angehörigen nach Hause geholt und können am nächsten Tage usw. wieder hergebracht werden.

In geistiger Nacht.

Der Selbstmordversuch eines Reichstags-Abgeordneten.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Agster machte in einem Falle von Geistesstörung im Reichstagsgebäude einen Selbstmordversuch. Er hatte seinem Logiswirt und den Mitgliedern des Hauses schriftlich mitgeteilt, daß er sich am 4. Febr.

Die Gronbergs.

Roman von A. Linden.

5) (Nachdruck verboten.)

„Ein Unglück? Was denn?"

„Ja, denken Sie sich, heute morgen ist der Herr Gronberg, der sonst immer so früh aufsteht, gar nicht zur rechten Zeit heruntergekommen, da hat die Anna einmal nachgesehen, und wie sie in die Stube kommt, ist das Bett noch ganz frisch und gemacht und der Vater gar nicht darin. Ueberall haben sie nach ihm gesucht, im Garten und auf dem Hof und um den Hof herum; zuletzt haben sie ihn gefunden hinter der Scheune, auf dem Wege, der nach dem Kalkbruch geht, da hat er ohnmächtig gelegen. Sie haben ihn ins Haus gebracht und der Walter ist nach dem Doktor geritten."

„Es ist ihm doch wohl nicht gestern nachmittag passiert, als er auf dem Heimweg von hier war?" fragte Frau Meinhard erregt.

„O nein, da ist er noch mit am Tisch gesessen, er hatte aber kaum was angerührt."

„Ist er denn noch so spät ausgegangen? Sagt er denn selber nichts davon, wie das Unglück gekommen ist?"

„Er sagt gar nichts! Starr und steif wie ein Stock liegt er da. Die Jetta, die Großmagd auf dem Gronberghof, hat mir es eben erzählt. Sie glauben, daß er in Geistesabwesenheit in der Nacht fortgegangen ist. Es gibt ja so Leute, die der Mond Nachts nicht schlafen läßt, daß sie aufstehen und umhergehen müssen. Auch der Herr Gronberg hat manchmal des Nachts keine Ruhe gehabt und ist durch das Haus gegangen, wenn die andern alle schliefen; da wird er auch wieder aufgestanden sein und ist dann hinter den Garten und durch die Wiesen in das Feld geraten; eine Laterne hat er mitgenommen, die hat neben ihm gelegen."

Ganz erschrocken hatte Hilde den Bericht der alten Frau angehört. So war es doch keine Täuschung gewesen, was sie in der Nacht zu sehen geglaubt.

* * *

Meinhard hatte begonnen, seine Besuche in der Schulgemeinde zu machen. Ueberall, wohin er kam, wurde er von den Dorfleuten recht herzlich aufgenommen; sehr oft bildete Gronbergs Erkrankung das Gespräch. Meinhard erfuhr, daß derselbe wegen seines finsteren, herrischen Wesens im Dorfe wenig beliebt war, jedoch konnte niemand ihm seine Achtung versagen, die seiner strengen Rechtlichkeit gebührte. Er war als sehr sparsam, geizig bekannt, aber zu jeder Zeit für das Wohl der Gemeinde zu wirken bereit. Am ersten Sonntage seines Dortseins hatte Meinhard auch den mit der Lehrerstelle verbundenen Organistendienst angetreten. Er war ziemlich früh, eine Zeitlang vor dem Beginne des Gottesdienstes auf seinem Posten. Von der kleinen Orgelbank aus konnte er bequem das Innere der neuen, ziemlich großen, doch schmucklosen Kirche überschauen. Da saßen die Männer mit den sonngebräunten, wetterharten Gesichtern, dem arbeitsgekrümmten Rücken, in den starkknochigen Händen das altehrwürdige Gesangbuch. Die Frauen behäbig und blühend, oder auch früh gealtert und vergrämt, in langen Mänteln und Umschlagetüchern; dann die jungen Mädchen in bäuerlich gemachten Kleidern und breitbebänderten Hüten. Frisch und jugendlich blühend sahen die meisten aus, manche recht hübsch. Jetzt kam noch eine Kirchengängerin, die einen auffallenden Gegensatz bildete zu den anderen, wenn sie sich auch äußerlich wenig von ihnen unterschied, höchstens vielleicht dadurch, daß ihr Kleid und der schwarze Strohhut viel einfacher waren. Und dennoch sah sie darin wie eine Dame aus; ihre ganze Art hatte etwas Besonderes, Feineres. Sie saß unter der Kanzel, gerade der Orgel gegenüber und so konnte Meinhard ihr Gesicht sehen. Es war ein stilles, etwas blasses Antlitz, anziehend und sympathisch, nur um den Mund lag ein so strenger, kalter Zug, als sei es diesen schwellenden Lippen ganz unmöglich, zu einem Lächeln sich jemals zu öffnen. Die Augen konnte Meinhard nicht erkennen, weil sie diese niemals aufschlug, sondern in starrer Ruhe vor sich hinzublicken schien.

Meinhard wußte selber nicht, was ihn immer wieder zwang, in das herbe Mädchengesicht zu schauen. Wenn sie doch nur einmal die Augen erheben wollte! Aber still, teilnahmslos saß sie da, kein Zug des blassen Antlitzes mit den stolz geschwungenen Brauen veränderte sich; der jugendliche Mund war fest geschlossen, die Blicke waren halb gesenkt! Meinhard ärgerte sich fast ein wenig darüber, daß gerade dieses Mädchen so gar nicht neugierig war, wie die anderen Dorfschönen, die ihn — er merkte es wohl — mehr oder weniger heimlich betrachteten und sich hier und da eine Bemerkung über ihn zuzuflüstern schienen. Noch ärgerlicher aber war es dem jungen Lehrer, als er zu spielen begann, daß es damit auf der neuen, ihm noch ungewohnten Orgel gar nicht gut ging und das Instrument einmal über das andere ihm den Gehorsam versagte. Und sein — wie man immer ihm gesagt hatte — meisterhaftes Orgelspiel war stets sein Stolz gewesen. Was mochten nur die Leute hier von ihm denken, welcher Stümper er sei! Hätte er doch nur vorher geübt und sich mit den Eigentümlichkeiten des Instruments vertraut gemacht. Er beschloß das im Laufe der Woche nachzuholen, damit es nächstens besser gehen sollte.

* * *

„Ich hörte, daß Herr Gronberg sich wieder viel wohler befinde", sagte Frau Meinhard an einem der folgenden Tage, „da könntest Du doch wohl jetzt bald Deinen Besuch dort machen."

„Ja, ich will denn noch heute hingehen, je eher je lieber möchte ich es abmachen, denn angenehm ist es mir gerade nicht", erwiderte ihr Sohn nachdenklich. „Ich weiß eigentlich selber nicht, warum mich stets ein so unbehagliches Gefühl überkommt, wenn ich an diesen Besuch denke."

Die Entfernung des Gronberghofes vom Schulhause war nicht groß. Der erstere lag jenseits des engen Tales, welches sich am Fuße des Kirchberges hinzog, auf einer sanft emporsteigenden Anhöhe, dicht beschattet von uralten Eichen und Föhren. Ein breiter Fahrweg führte vorüber am Rande des Kalkbruches, dann durch Saatfelder und Wiesen zu dem braungestrichenen Hoftor. Das ziemlich hohe Wohnhaus mit den dicken Wänden von schweren, verwitterten Bruchsteinen, die wie schwarzverräuchert aussahen, und dem grauen, steil aufsteigenden Schieferdach, aus welchem ein paar Schornsteine sich drohend emporreckten, machte einen eigentümlichen düsteren Eindruck. Fast wie ein Gefängnis sah es aus, da die hohen, schmalen Fenster des Erdgeschosses noch mit Eisenstäben verwahrt waren. Fest verschlossen schien die schwere eichene, ebenfalls braungestrichene Haustür, zu der, von dem breiten Fahrweg abzweigend, nur ein ziemlich schmaler Pfad unter den hohen Eichen hinführte; träge lag auf der Türschwelle ein großer, graugelber Spitz, der bei Meinhards Nahen mürrisch den Kopf aufhob und ihn zähnefletschend ankurrte; dann aber, als der junge Mann, vergeblich nach einer Seite suchend, ziemlich laut an die Tür pochte, in ein wütendes Gebell ausbrach und Miene machte, den unerwarteten Störenfried anzufallen. Als Meinhard sich mit einem Stock des Hundes erwehrte, ward die Tür geöffnet. Eine große ältliche Magd sah verwundert und mißmutig auf den Fremden, der hier zur Vordertür herein wollte und nicht auf dem sonst gewöhnlichen Wege durchs Hoftor. Auf Meinhards Frage nach Herrn Gronberg öffnete sie eine rechts gelegene, fast dunkle Stube und wies den Besucher hinein. Die drei Fenster, von denen zwei nach dem Garten hinausgingen, waren durch Läden verschlossen. Das letztere machte die Magd jetzt auf und stieß den hölzernen Schlaghaken zurück.

„Setzt Euch derweil, ich will es der Anne sagen, daß Ihr da seid", sprach sie, das dämmerige Zimmer verlassend.

Meinhard setzte sich auf einen der hohen, altertümlichen Eichenstühle dicht unter das offene Fenster, weil die feuchtdumpfe Luft der sonst wohl stets verschlossen gehaltenen Fremdenstube ihm unangenehm war. Da hörte er Stimmen draußen im Garten; die eine eine Männerstimme, klang vertraulich, bittend, die andere, eine weibliche, so kurz, abweisend und kalt, daß Meinhardt unwillkürlich an jenes strenge Mädchengesicht denken mußte, welches am Sonntag in der Kirche schon ihm aufgefallen war. Neugierig warf er einen Blick durchs Fenster und wirklich, seine Ahnung hatte ihn nicht getäuscht. Unten auf den Steinstufen, die aus dem Garten emporführten, stand sie, eine mittelgroße, schlanke Gestalt in der Kleidung der Landmädchen und doch in Haltung und Wesen eine Dame. Das braune Haar legte sich schlicht gescheitelt um die schmale, weiße Stirn und war hinten in zwei dicken Flechten aufgesteckt. Ihr Profil war ihm zugewandt, doch sah sie ihn nicht, denn zornig und verächtlich blickten die dunkelblauen Augen auf den großen Mann in grauer Tuchjoppe, der ihr gegenüber unten auf dem Kieswege des Gartens stand. Sein Gesicht, rot und gedunsen, umgab ein ergrauter Vollbart; die Augen lagen tief und waren augenblicklich wie in Beschämung gesenkt vor dem zürnenden Blick des jungen Mädchens.

(Fortsetzung folgt.)

im Reichstage das Leben nehmen werde. Obwohl der Direktor des Reichstags von dem Vorhaben des erkrankten Abgeordneten sofort in Kenntnis gesetzt wurde, hatte Agster, bevor noch Maßnahmen getroffen werden konnten, seine Absicht auszuführen versucht. Man hörte aus einem Umkleidezimmer heraus einen Schuß, eilte herbei und fand Agster bewußtlos am Boden liegen. Der nationalliberale Abgeordnete Sanitätsrat Dr. Endemann, der mit dem Abg. Singer sofort herbeigerufen wurde, konnte aber feststellen, daß keine Verletzung herbeigeführt worden war. Agster hatte, bevor er den Schuß abgab, selbst die Kugel aus der Patrone entfernt, sodaß nur seine Weste in der Gegend des Herzens vom Pulver verbrannt war. Der Bedauernswerte wurde vorläufig in die Charitee gebracht.

Das seltsame Gebahren des Abg. Agster, so schreibt die „Nat.-Ztg.", hat schon oft die Aufmerksamkeit der Mitglieder und der Besucher des Reichstags auf sich gelenkt. Er ging stets wie geistesabwesend und traumverloren einher, oft lächelnd oder ein Liedchen vor sich hinsummend. In den Badezellen des Reichstags soll er oft laut gesungen und durch den Inhalt seiner Gesänge die Benutzer der Nebenzellen verletzt haben. Wie erzählt wird, trägt er sich mit verschiedenen Wahnideen, so hält er sich für den König von Württemberg und will sich mit der Mutter Gottes vermählen u. s. w.

Von der sozialdemokratischen Partei ist Agster schon seit längerer Zeit in Hintergrund gehalten worden. Die von der Fraktion gestellten Anträge, die sonst immer den Namen des Abgeordneten tragen, der dem Alphabet nach der erste ist, wurden schon seit langer Zeit nicht von Agster, sondern von Albrecht zuerst unterzeichnet.

Es ist übrigens im Verlaufe dieser Legislaturperiode schon das zweitemal, daß ein sozialdemokratischer Abgeordneter in Geisteskrankheit verfällt. Auch der im April 1900 verstorbene sozialdemokratische Reichstagsabg. Oertel war geistig umnachtet.

Agster ist erst seit 1898 Mitglied des Reichstags und zwar als Vertreter des 9. badischen Reichstagswahlkreises Pforzheim. Er war Apotheker, widmete sich dann dem Studium der Medizin, nahm später aber den Apothekerberuf wieder auf und lebte seit 1889 als Journalist in Stuttgart, nachdem er sich sozialistischen Ideen zugewandt hatte.

In der Sackgasse.

Die zur Beilegung der venezolanischen Streitfrage in Washington geführten Verhandlungen rücken trotz der wiederholten Versicherungen, daß alles im besten Gange sei, nicht in der erwünschten Weise vorwärts. Es gewinnt vielmehr nachgerade den Anschein, als ob die Ablehnung der Forderung der Mächte auf ein Vorrecht bei der Begleichung ihrer Schuldforderungen an Venezuela durch den amerikanischen Gesandten in Caracas, Bowen, weniger auf ein Verlangen Castros als auf ein solches der Vereinigten Staaten selbst zurückgeführt werden müßte. Bowen erklärt zwar offiziell stets, daß er der von der Unionsregierung ganz unabhängige Vertreter und Vermittler Venezuelas sei. Dieser Versicherung steht jedoch die Tatsache entgegen, daß Bowen fast täglich mit dem amerikanischen Staatssekretär des Auswärtigen, Hay, Konferenzen abhält. Der ganze Ton, den Bowen bei den jüngsten Verhandlungen mit den Vertretern der vereinigten Mächte angeschlagen hat, deutet auf eine gewisse Gereiztheit und Verstimmung und es scheint beinahe so, als sei dem Unterhändler eine Uneinigkeit zwischen Deutschland und England garnicht unwillkommen. Es scheint so, als wollte Bowen England für seinen Vorschlag gewinnen und Deutschland isolieren. Jedenfalls ist die Lage heute ernster als je zuvor und es bleibt abzuwarten, wie und wann die Diplomaten aus der Sackgasse herauskommen werden, in welche sie durch die Washingtoner Verhandlungen geraten sind. Nach den heutigen Erfahrungen neigt man jedenfalls allgemein der Ansicht zu, es wäre besser gewesen nach der Proklamierung der Blockade die ganze Streitfrage dem neutralen Haager Schiedsgericht zu unterbreiten, als sich auf dem doch unter keinen Umständen unparteiischen Boden Washingtons mit der Regelung der Streitfrage abzuquälen. Mexiko ist nun ebenfalls in die Reihe der Gläubiger Venezuelas eingetreten. Der Washingtoner mexikanische Botschafter Azpiroz machte Bowen davon Mitteilung, indem er die Forderungen der mexikanischen Untertanen an Venezuela gleichzeitig auf etwa 18000 Pfund Sterling berechnete.

Eine später eingegangene Meldung besagt zwar, daß sich die schlimmsten Gewitterwolken bereits zu zerstreuen beginnen. Castros Gebahren schlägt diese Hoffnung zwar ins Gesicht; glücklicherweise aber hat Herr Castro wenig zu sagen.

Wahlkreiseinteilung, Diäten und Jesuitengesetz.

Im Reichstag wurde am Mittwoch die Beratung des Etats des Reichskanzlers und des dazu vorliegenden Antrages Barth (frs. Vg.) auf Neueinteilung der Reichstagswahlkreise fortgesetzt.

Abg. **Oertel:** Die Ankündigung der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes hat uns nicht überrascht. Die Mehrheit meiner politischen Freunde ist mit mir einverstanden, da sie dem Antrag Limburg-Stirum zugestimmt. Wir erwarten dadurch eine Förderung des konfessionellen Friedens und der gegenseitigen Toleranz. Die angekündigte Abänderung des Wahlreglements hat meine Partei überrascht. Dem Antrage Barths auf Neueinteilung der Wahlkreise stehen wir ablehnend gegenüber. Die Gewährung von Anwesendengeldern halten wir für notwendig. Redner wünscht eine Statistik über Herkunft und Berufsart der eingestellten Rekruten. Wenn der Abg. Barth meint, Deutschlands Vorgehen habe die schutzzöllnerischen Bestrebungen überall in Europa hervorgerufen, so beweisen die jetzt bekannt gewordenen österreichischen und russischen Zolltarifentwürfe, daß unsere Zollrüstungen noch lange nicht stark genug sind.

Abg. **Hoffmann**-Hall (deutsche Volksp.) verbreitet sich nach längerer Rede ausführlich über das Haager Schiedsgericht und über die Geschichte der Friedensbestrebungen.

Präsident Graf **Ballestrem** unterbricht den Redner nach etwa ½ Stunde mit der Bitte, seinen Vortrag etwas abzukürzen, obwohl ja die Frage des Krieges und des Friedens an sich überaus wichtig sei.

Abg. **Hoffmann** setzt unter andauernder Heiterkeit des Hauses seinen Vortrag fort. Er äußert im Verlaufe der Rede die Absicht, die Aussprüche des Kaisers zur Friedensfrage zu verlesen.

Vizepräsident **Stolberg** bittet ihn, sich kurz zu fassen.

Redner bedauert hierauf, daß er diese nicht verlesen dürfe, da sie dem Kaiser zur Ehre gereichen. Hierauf nimmt Redner ein großes Aktenstück hervor. (Große Heiterkeit und Zurufe.) Ich bitte, mich nicht zu unterbrechen, sonst könnte der Präsident hindern, weiterzusprechen. Es wäre doch schade, wenn das, was ich hier vorzutragen habe, nicht vorgetragen würde. (Schallende Heiterkeit.) Hierauf gibt Redner einen historischen Rückblick auf das Haager Schiedsgericht und wird von dem Vizepräsidenten Stolberg ersucht, denselben nicht soweit auszudehnen. Bei den Ausführungen über das Haager Schiedsgericht selbst wird Redner wiederholt durch Heiterkeit und ironische Zurufe unterbrochen.

Abg. **Gröber** (Zentrum): Das Jesuitengesetz muß ganz aufgehoben werden, daran halten wir nach wie vor fest. Es muß gleiches Recht für alle herrschen. Wir nehmen, was wir bekommen können; es wäre töricht, das Anerbieten der Regierung zurückzuweisen. Notwendig ist ein besserer Schutz des Wahlgeheimnisses, vor allen Dingen ein Isolierraum. Redner zeigt unter Heiterkeit des Hauses besonders auffällige Exemplare der Wahlstimmzettel von der Größe einer 10 Pf.-Marke bis zu der eines Foliobogens.

Die Neueinteilung der Wahlkreise würde, wie sie gedacht ist, eine wesentliche Verschiebung des Wahlrechtes in sich schließen. Es ist lediglich auf eine Verkümmerung des Wahlrechtes der ländlichen Bevölkerung abgesehen. Sie — nach links — verfolgen mit dem Antrag nur agitatorische Zwecke. Das Wort: Sendet Arbeiter in den Reichstag! ist ein Hohn, wenn nicht die Gewährung der Diäten folgt, sodaß auch wirkliche Arbeiter ein Mandat annehmen können. Für die Diäten spricht vor allem auch der Reichsgedanke. Ohne Diäten sei der Reichstag eigentlich nur eine Vertretung von Preußen.

Abg. **Wiemer** (freis. Vp.) führt aus: Der Abg. Spahn hat erklärt, daß man schon aus Achtung vor der Verfassung sich einer Neueinteilung der Wahlkreise nicht entziehen könne. (Hört! Hört! links.) Unser Antrag will offenbare Ungerechtigkeiten beseitigen, agitatorische Zwecke verfolgt er nicht. Die ländlichen Wahlkreise werden auch nach der Neueinteilung großen Einfluß behalten. Die Benutzung des Isolierraumes müsse obligatorisch gemacht werden. Redner hofft, daß die Regierung auch dafür Sorge trage, das geheime Wahlrecht aufrecht zu erhalten. (Beifall links.)

Darauf wird die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr vertagt.

Schluß 5½ Uhr.

Ordnungsrufe im Abgeordnetenhaus.

Die Mittwochssitzung des Abgeordnetenhauses verlief sehr bewegt; es gab sogar einen Ordnungsruf, was in diesem Hause zu den allergrößten Seltenheiten gehört. Bei der Fortsetzung der Beratung des Gestütsetats kam Abg. Kopsch (frs. Vg.) auf die Verhältnisse in Trakehnen zurück.

Die Darstellung des Abgeordneten Oldenburg sei völlig einseitig gewesen. Er bedauere, daß der Minister Herrn Pabzow, der ja hier nicht verteidigen könne, die Schuld zumaß, er hoffe, daß der Abgeordnete die unter dem Schutze der Immunität ausgesprochenen Beleidigungen gegen den Lehrer Nickel in der Presse wiederhole, damit jener ihn verklagen könne. Redner bespricht die sonderbare Art, wie in Trakehnen Protokolle zu Stande kommen. Der Minister habe gesagt, er wolle den Lehrern die Fuhren entziehen. Er könne den Minister beruhigen, es würden schon längst keine Fuhren mehr bestellt. Es würde auch wohl kein Lehrer das Verlangen verspüren, nach Trakehnen zu gehen. Schon fehlten Lehrer zum Schaden der Schule.

Redner hebt hervor, die großen Summen für die Pferdeställe und die geringen, die für die Schulen ausgegeben seien. Oettingen sei durchaus nicht schuldlos; wenn ein Beamter seine Untergebenen wegen ihrer eidlichen Aussagen zur Rede stellt, so sei das ungesetzlich. Er erwarte, daß gegen Oettingen Untersuchung eingeleitet werde.

Minister **von Podbielski** erwidert: Der Trakehner Fall fand statt vor der Zeit, wo er das Ministerium übernommen habe. Er entsandte, um unparteiisch zu sein, einen Beamten des Ministeriums dorthin, dessen Bericht besagt, die Schule sei räumlich unzureichend, jetzt sei reichlich Raum vorhanden. Der Minister stellt die von Kopsch angeführten Zweifel richtig. Er bitte, den Antrag Zedlitz auf Umwandlung der Gestütsschulen in öffentliche Volksschulen abzulehnen, weil die Lehrer schon das Recht der Gestütsbeamten hatten. Im übrigen sei das Urteil im Trakehner Prozeß noch nicht rechtskräftig, daher müsse man weitere Schritte aufschieben.

Der Präsident ruft den Abgeordneten Kopsch nachträglich wegen des Ausdrucks Korruption gegenüber Oettingen zur Ordnung.

Abgeordneter **Löbell** (k.) wendet sich in scharfer Weise gegen Kopsch. Als dieser das Urteil gelesen habe, hätte er sagen müssen, er hätte sich geirrt. Der Abg. Kopsch möge seinen Gewährsmann nennen. Es sei nicht angenehm, vor dem ganzen Lande als Denunziant dazustehen. Durch das Urteil sei festgestellt, daß eine große Reihe von den von dem Angeklagten vorgebrachten Beschuldigungen unbegründet seien, daß Oettingen einem Komplott gegenüberstand. Die Partei des Redners halte es nicht für angebracht, daß die Schulen dauernd dem Gestüt unterstellt würden. Er könne aber dem Antrage Zedlitz jetzt noch nicht beistimmen, da viele Fragen dabei zu regeln seien. Er bitte daher, den Antrag der Unterrichtskommission zu überweisen.

Regierungskommissar **Schilling** stellt gegenüber dem von Kopsch am Sonnabend behandelten Fall des Rendanten Eichert fest, daß derselbe niemals schlecht behandelt wurde.

Abgeordneter **v. Zedlitz** (frk.) führt aus, sicher sei, daß das Verhältnis zwischen von Oettingen und der Lehrerschaft unleidlich geworden sei. Die Lehrer konnten vielfach meinen, chikaniert zu werden, während Oettingen der böse Willen fehlte. Dies beweise, daß der Grund nicht in den Personen, sondern in den äußeren Einrichtungen liege. Die Verbindung der Schule mit dem Gestüt erscheine verfehlt. Deshalb müsse die Schule in eine öffentliche verwandelt werden. Patron bleibe die Gestütsverwaltung. Der Staat solle der Letzte sein, der den Lehrern die Wagen entzöge. Redner meint, daß sein Antrag grundsätzlich auf allen Seiten des Hauses Zustimmung finde und beantragt, denselben der Unterrichtskommission zu überweisen.

Abgeordneter **Dittrich** (Ztr.) führt aus, der Fehler lag in Trakehnen an der Organisation. Hier müsse der Hebel angesetzt werden. Dies bezwecke der Antrag Zedlitz. Redner schließt sich dem Antrag auf Verweisung an die Unterrichtskommission an.

Abgeordneter **Friedberg** (natl.) stimmt dem Antrag Zedlitz zu und wirft dem Minister vor, daß er verschiedene Anfragen bezgl. der Zeugenaussagen im Trakehner-Prozeß nicht beantwortet habe. Der Prozeß habe im großen Publikum einen erregenden Eindruck gemacht, sodaß es nötig war, die Sache hier klarzustellen.

Minister **v. Podbielski** weist den Vorwurf zurück, daß er um die Sache herumgegangen sei. Eine Disziplinaruntersuchung könne er erst beginnen, wenn ein rechtskräftiges Urteil vorliege.

Abgeordneter **v. Oldenburg** (k.) führt gegenüber dem Abgeordneten Kopsch aus, daß er sein Material aus der Prozeßverhandlung und aus seiner mehr als 20jährigen Erfahrung im Gestütwesen habe.

Abgeordneter **Vorster** (frk.) wünscht Berücksichtigung der heimischen Pferdezucht bei den Handelsverträgen.

Abgeordnter **Kopsch** (frs.) hält seine Behauptung daß der Abgeordnete Oldenburg einen Teil seines Materials von Oettingen erhielt, aufrecht und geht nochmals auf verschiedene Zeugenaussagen ein.

Abgeordneter v. **Oldenburg** erwidert, v. Oettingen habe ihm das Material gegeben, mit dem Bemerken, daß er Kopsch jederzeit dasselbe geben würde.

Hierauf wird der Titel bewilligt und der Antrag von Zedlitz an die Unterrichtskommission verwiesen.

Nach kurzer Debatte wird sodann das Ordinarium, das Extraordinarium des Etats sowie debattelos der Etat der Seehandlung genehmigt.

Der Etat der direkten Steuern wird abgesetzt.

Morgen 11 Uhr:

Etat des Ministeriums des Innern.

Deutschland.

Vom Kaiserhofe. Der Kaiser, der Dienstag-Nachmittag einen Spaziergang mit seiner Gemahlin machte, hatte am Mittwoch eine Besprechung mit dem Reichskanzler.

Kronprinz Wilhelm wird während seines bevorstehenden Besuches in Griechenland die wichtigeren Stätten der altgriechischen Kunst, besonders auch Olympia, besuchen. Sehr gern würde man es in Athen auch sehen, wenn der Prinz einen Abstecher nach Kreta machen wollte.

Kontreadmiral Schmidt wurde zum zweiten Admiral des ersten heimischen Geschwaders und Kontreadmiral Borckenhagen zum Befehlshaber der Aufklärungsschiffe ernannt.

In der Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses stellte der Justizminister eine Anregung für die Gerichte in Aussicht, in der Auswahl der Feriensachen nicht zu engherzig zu verfahren und für genügende Besetzung der Ferienkammern zu sorgen.

Die Leiche des Staatsministers von Delbrück wurde am Mittwoch in Berlin auf dem städtischen Dorotheenkirchhof unter Entfaltung großen Gepränges beigesetzt. Der Trauerfeier, die in der Gnadenkirche vorausging, wohnten auch das Kaiserpaar, der Reichskanzler, der Vizepräsident des Reichstags, Graf Stolberg, Minister, Diplomaten, der Oberbürgermeister, Vertreter von Hochschulen, von Vereinen usw. bei. Der Domchor sang und Oberhofprediger Dryander sprach über „Ein treuer Mann wird viel gesegnet."

Erbgraf zu Castell-Rüdenhausen tot. Der deutsche Gesandte in Chile, Erbgraf zu Castell-Rüdenhausen, ist an Lungenentzündung gestorben.

Einer der gelehrtesten Offiziere, General von Hoffmann, starb eben in München. Er war Ehrendoktor der Philosophie und zeichnete sich im französischen Kriege aus.

Graf Häseler, wohl der tüchtigste deutsche General, tritt nach der „T. R." zurück. Statt seiner werde General von Langenbeck das 16. Armeekorps erhalten, und dieser soll durch General von Gilgenheim in der Führung des 2. Korps ersetzt werden. Für den General von Herwarth dürfte General von Perbandt das 15. Korps übernehmen.

Fahnenflüchtige. Der Major Freiherr von Nordhoff vom Jägerregiment zu Pferde und der Oberleutnant Georg v. Thiele vom 19. Infanterie-Regiment werden von den Militärgerichten zu Posen und Metz wegen Fahnenflucht verfolgt.

In dem Befinden des erkrankten Prinzen ist ein entscheidender Anlauf zur Besserung leider noch immer nicht zu konstatieren gewesen, wenn auch nach keiner Richtung hin eine Verschlimmerung eingetreten ist. Das Fieber besteht noch immer in unveränderter Höhe fort. Aber der jugendliche Prinz hat wenigstens in der letzten Nacht einige Stunden ruhig geschlafen, worin man hoffentlich ein günstiges Symptom für den weiteren Verlauf der Krankheit erblicken kann.

Die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen soll die Erlaubnis zu einem Besuche bei ihrem Vater in Salzburg erhalten haben, um mit dem Großherzog von Toskana die Frage zu besprechen, wann und unter welchen Bedingungen sie in Zukunft ihre Kinder sehen dürfe. Die Angabe der „Chemn. Allg. Ztg.", daß der Kronprinz Friedrich August bei seinem jüngsten Jagdaufenthalte eine schwere Gehirnerschütterung erlitten habe, die ernste Bedenken in Bezug auf die Thronfrage verursache, ist hoffentlich nicht ernst zu nehmen.

Die seit 1894 eingegangene Professur für chinesische Sprache und Literatur an der Universität Berlin soll wieder eingerichtet werden.

Vom Posten abberufen. Der deutsche Gesandte in Athen, Graf Plessen, wurde von diesem Posten behufs anderweiter dienstlicher Verwendung abberufen.

Des Amtes enthoben. In Köfen (Provinz Sachsen) wurde der dortige Bürgermeister Lünzner vom Landrat im Auftrage des Regierungspräsidenten seines Amtes enthoben. Es schwebt gegen ihn ein Verfahren wegen Urkundenfälschung.

Der Termin der Reichstagswahlen ist noch nicht endgültig festgesetzt und es ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Wahlen doch erst im Herbst, also zu einer Zeit, wo die Landleute Muße haben, vorgenommen werden. Begreiflich würde die Verschiebung der Wahlen bis zum Herbst nur dann sein, wenn man etwa glaubt, alsdann die Wähler bereits zur Entscheidung über fertig vorliegende Handelsverträge aufrufen zu können.

Der deutsche Landwirtschaftsrat beschäftigte sich gestern mit Vorschlägen zur Abänderung des Seuchengesetzes. Gewünscht wird die Festsetzung der Entschädigung für Fälle von Tuberkulose auf den vollen Wert statt auf vier Fünftel des Wertes, wie es im Reichsseuchengesetze vorgesehen ist.

Meisterprüfungen für alle Provinzen zur Hebung des Kleinhandwerks einzuführen, beantragt die freisinnige Volkspartei im preußischen Abgeordnetenhause.

Die Gewerbeaufsichtsbeamten haben es nach einer Verfügung des Gewerbeministers Möller zu vermeiden, den Gefängnisverwaltungen bei der Vergebung der Arbeitskräfte der Gefangenen an gewerbliche Unternehmer behülflich zu sein. Die Gefangenen sind vielmehr mit der Herstellung von Bedarfsgegenständen für die Staatsverwaltungen zu beschäftigen.

Vom rheinisch-westfälischen Industriebezirk aus wurden Versuche gemacht, rumänischen Speck einzuführen. Es bestehen aber mehrfach Einfuhrverbote für diesen Speck. Die Zentralstelle für Vorbereitung der Handelsverträge bittet nun den Reichskanzler um die Bekanntmachung aller einschlägigen Erlasse.

Die württembergische Abgeordnetenkammer nahm eine Volksschulnovelle an, die die geistliche Ortsschulaufsicht beibehält. Abänderunganträge wurden verworfen.

Der Frage einer gesetzlichen Regelung der Unfallfürsorge für Gemeindebeamte trat die preußische Regierung näher. Um Material zu gewinnen, sind Ermittelungen in die Wege geleitet.

Gefangenentransporte an Sonn- und Festtagen verboten. Der Minister des Innern von Hammerstein genehmigte, daß Gefangenentransporte an Kunstgewerbeausstellung statt.

Ausland.

Oesterreich.

Reise Kaiser Franz Josefs. Der Kaiser ist heute nachmittag zu einem zweiwöchentlichen Aufenthalte nach Budapest abgereist.

Italien.

Von Vatikan. Wie im Vatikan versichert wird, erfolgt die Ernennung des Erzbischofs zu Köln zum Kardinal erst im Oktober, weil bis dahin die Präkonisierung desselben erfolgt sein wird. Die übrigen Kardinalsernennungen werden jedenfalls im Mai erfolgen.

Schweiz.

Die Kronprinzessin von Sachsen und Giron sind gestern in Genf eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde die Kronprinzessin von ihrem Bruder Leopold Wölfling begrüßt, der sie zärtlich umarmte und Giron die Hand schüttelte. Alsdann begaben sich alle drei zu Fuß nach dem Hotel Schweizerhof. Der Aufenthalt in Genf ist voraussichtlich nur kurz. Die Prinzessin begibt sich angeblich demnächst allein nach Salzburg. Weiter geht uns noch folgende Depesche zu: Die Kronprinzessin sieht matt und angegriffen aus. Zu ihrer Absicht, nach Salzburg zu ihren Eltern zu reisen, erfährt das „Wiener Extrablatt", daß die Prinzessin nach Mentone vom Advokaten Lachenal die Mitteilung erhielt, derselben stehe kein Hindernis im Wege. Lachenal befindet sich in lebhaftem Schriftwechsel mit dem toskanischen Hofe in Salzburg, der den zukünftigen Verkehr der Mutter mit ihren Kindern zum Gegenstand hat. Ehe diese Bestimmungen nicht festgesetzt sind, werde die Kronprinzessin die Scheidung nicht beantragen.

Spanien.

Demonstration Beschäftigungsloser. Tausend beschäftigungslose Personen zogen vormittags durch die Straßen der Stadt Valladolid, suchten die Erdarbeiter und Maurer zur Arbeitseinstellung zu bringen und verlangten Brot und Arbeit. Die Teilnehmer der Kundgebung bemächtigten sich eines mit Brot gefüllten Wagens. Die Gendarmerie mußte eingreifen; mehrere Schüsse wurden gewechselt, mehrere Personen verwundet und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Südfrankreich.

Präsident Krüger, der sich gegenwärtig in Mentone (Südfrankreich) aufhält, leidet an Lungenentzündung, wie ein in Mentone ausgegebener ärztlicher Bericht besagt. Die Krankheit soll aber keineswegs lebensgefährlich sein.

Marokko.

Vom marokkanischen Aufstande kommen Nachrichten, daß es doch gelungen ist, den Prätendenten Bu Humara zu fangen. Der spanische Gesandte in Tanger empfing einen besonderen, in der vergangenen Nacht eingetroffenen Boten, welcher die Nachricht von der Gefangennahme des Prätendenten bestätigte. Muley Arafa verließ Tanger und begab sich mit Truppen nach dem Riff.

Holland.

In Holland nehmen die Lohnkämpfe der Arbeiter gar kein Ende mehr. Soeben ist erst durch Nachgiebigkeit der Regierung und der Eisenbahn- und Transportgesellschaften der drohende Streik der Dockarbeiter und Eisenbahner beigelegt worden, und schon steht der Ausbruch eines neuen Generalausstandes bevor. In der „großen Börse" zu Amsterdam fand eine Konferenz von 4000 Arbeitern statt, die im Dienste der Stadtgemeinde stehen und 17 verschiedenen Zweigen des öffentlichen Dienstes angehören. Diese faßten einstimmig einen auf Lohnerhöhung gerichteten Beschluß der unverzüglich dem Amsterdamer Bürgermeister übermittelt wurde. Sollte die Stadtverwaltung bis zum nächsten Montag die Forderungen der städtischen Arbeiter nicht erfüllt haben, so werden die letzteren mit dem genannten Tage in den Generalausstand eintreten.

Rußland.

Das Zarenpaar, das sich anfangs April zur See nach Rom begibt, wird die französische Regierung nach dem „Figaro" an der Küste Frankreichs durch ein Geschwader begrüßen lassen.

England.

König Eduard hat sich von der Influenza, die er sich durch eine Erkältung zugezogen hat, noch immer nicht erholen können. In eingeweihten Kreisen scheint man überhaupt die Krankheit des Königs für ernster anzusehen, als es nach den amtlichen Berichten den Anschein hat. An einen Zusammenhang der gegenwärtigen Unpäßlichkeit mit dem schweren Leiden zu denken, das den König im Juni, kurz vor der Krönungsfeier in Lebensgefahr stürzte, liegt kein sichtlicher Anlaß vor. Wir glauben vielmehr, daß die amtlichen Berichte Recht haben, wenn sie von einem Influenzanfall sprechen. Daß aber auch ein solcher bei dem Alter des Königs und der körperlichen Konstitution desselben unter Umständen zu ernsteren Besorgnissen Ursache bieten kann, liegt auf der Hand.

Chamberlain ist in Bloemfontein eingetroffen und wurde von den Engländern begeistert begrüßt.

Amerika.

In den mittelamerikanischen Raubstaaten gärt es weiter. Wenn es in dem einen stiller wird, prasselt es in dem andern wieder auf. So kommt folgende Nachrichten aus Newyork: Nach einem über Panama hier eingegangenen Telegramm aus Honduras weigerte sich der Präsident Sierra, die Präsidentschaft an den neuerwählten Präsidenten Bonilla abzutreten. Letzterer bereitet einen Aufruhr vor.

Die Lage in San Salvador wird gleichfalls schwieriger. Die Aufständischen erhielten Unterstützung vonseiten Guatemalas. Die Armeen Guatemalas und San Salvadors sammeln sich an der Grenze, Nicaragua unterstützt San Salvador. Der nicaraguanische Kreuzer „Momotombo" landete in Alcajutla 1500 Gewehre und 300 000 Patronen, welche der Präsident Zelaya den Revolutionären in Guatemala sandte, die sich bei der Armee von San Salvador befinden. Die Bewegung richtet sich gegen Guatemala und Costarica und hat zum Ziel augenscheinlich die Gründung einer zentral-amerikanischen Union.

Der Aufstand in Venezuela. Die Truppen des Aufständischenführers Matos unter Ducharme erlitten eine neue Niederlage, wobei 200 Aufständige, darunter 50 Offiziere, gefangen worden seien.

Ein weiteres Reuter-Telegramm fügt noch hinzu: Die Niederlage des Aufständischen-Generals Rolando Ducharme fand bei Camatagua statt. Die Regierungstruppen wurden von General Alcantara befehligt. Durch seinen Sieg gilt die von Matos geleitete revolutionäre Bewegung hier als endgültig unterdrückt.

Ostasien.

Ueber die Verhältnisse in China verlautet wenig gutes. Die chinesische Regierung die von den Vereinigten Staaten von Nordamerika gestützt wird, zeigt sich mehr und mehr dickfällig und von überall her verlautet es von Aufstandsgelüsten. Der „Standard" erhält über die Aussichten in China von Dr. Goltmann, welcher sechs Jahre Li-Hung-Tschangs und 13 Jahre chinesischer Hofarzt war, folgendes Telegramm:

Ein neuer und schlimmerer chinesischer Aufstand als der Boxer steht bevor. Die Fremden in Peking werden dann tatsächlich schutzlos sein. Die amerikanische Gesandtschaft wird den ersten Anprall auszuhalten haben und Grausamkeiten ganz anderer Art als die vor zwei Jahren werde die Welt in Bestürzung setzen. Die Schuld tragen die Alliierten, namentlich die Amerikaner, indem sie den früheren Grausamkeiten gegenüber zu große Milde walten ließen.

Heute

Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag

veranstalten wir in unseren Verkaufsräumen **Bismarckstrasse 6** einen

Extraverkauf

für Arbeiter,

welche in letzter Zeit infolge **Feierschichten** und **Lohnabzügen** in ihren Einkünften geschmälert wurden.

An diesen Verkaufstagen kosten:

Extra schwere Normalhemden (Mannsgrößen) Konkurrenzpreis 1,10 Mark, bei uns **58 Pfg.**

Prima Normal-Unterhosen (Mannsgrößen) Konkurrenzpreis 1,40 Mark, bei uns **76 Pfg.**

Starke Arbeitshosen (Mannsgrößen) Konkurrenzpreis 1,25 Mark, bei uns **62 Pfg.**

Solide Herren-Socken mit doppelter Ferse, in verschiedenen Farben, Konkurrenzpreis 45 Pfg. bei uns **18 Pfg.**

Bunte Taschentücher (groß) prachtvolle Muster, Konkurrenzpreis 35 Pfg. bei uns **9 Pfg.**

Elegante Sonntagshosen in erdrückender Auswahl (Mannsgrößen) solide tragbare Qualitäten, Konkurrenzpr. bis 7,50 Mark, bei uns **265 Pfg.**

Prakt. Knaben-Schul-Anzüge unverwüstliche Stoffe (Frühjahrs-Neuheiten) Konkurrenzpreis bis 8,25 Mk., bei uns **295 Pfg.**

Neueste Herren-Anzüge in schwarz u. sämtl. mod. Frühjahrsfarben, Konkurrenzpreis bis 32 Mark, bei uns **13⁵⁰ Mk.**

Schuhwaren

nur an Kunden

zu den bekannten Selbstkostenpreisen.

Brauer's

6 Kleider-Konsum 6.

Bismarckstrasse

Fortsetzung

des

Kleiderstoff-Reste-Verkaufs.

Gebrüder Coppel,

Witten, Bahnhofstraße 22. 1643

Sherry-Brandy

feinster Fruchtliqueur

von **Joh. Walter van Munster**

holländische Destillerie und Liqueurfabrik

1543 **Emmerich a. Rhein.**

Nervenleiden, Nervenzerrüttung.

Geehrter Herr Dr. Mück! Wie Sie wissen, habe ich bis 24. d. meine vierwöchentliche Kur durchgemacht. Ich glaube nun damit schließen zu können, da ich mich von meinem Uebel geheilt fühle und die früheren Beschwerden (Schwäche, Schlaflosigkeit, Schwindel, Aufgeregtheit, Nervenzerrüttung, Rückenschmerzen etc. verschwunden sind. Die erhaltenen Verhaltungsmaßregeln will ich noch eine Zeit lang aushalten. Sage Ihnen meinen besten Dank und werde Sie bei Gelegenheit weiter empfehlen. H. bei Zürich, den 18. März 1902. Jos. Bannter. Man wende sich christlich an **O. Mück**, pract. Arzt in **Giarus** (Schweiz).

Unterricht. 1621

Klavier-, Geigen-, Stenographie- und in allen anderen Fächern wird ertellt **Ardeystr. 35 II.**

Circa 150 Zentner

Klee-Heu

abzugeben. (1685

Bottermann, Bommern.

Seiten günstiges Kaufangebot.

Um Platz

Nie wiederkehrende Gelegenheit.

für neu einzutreffende Sachen

zu schaffen, verkaufen wir

zur freien Wahl für die Hälfte des reellen Wertes:

Knaben-Anzüge,

für Knaben im Alter von 3 bis 10 Jahren: 1613

Serie I	zum Aussuchen,	Größe	1—6 . . .	Mk. 1,35
Serie II	"	"	1—6 . . .	Mk. 2,95
Serie III	"	"	1—6 . . .	Mk. 4,75
Serie IV	"	"	1—6 . . .	Mk. 5,95

Reelle, coulante Bedienung.

Gebr. Kaufmann

Witten.

Grösste Auswahl.

Enorm billig

kommen von heute ab zum Verkauf:

Ein großer Posten Kleiderstoffe in schwarz und kouleurt, per Meter **95 Pfg.**

Wert bis 2 Mark.

Reste Kleiderstoffe

zu nie gekannt billigen Preisen.

In Schuhwaren

haben wir **grosse Preis-Ermässigung** eintreten lassen.

Damen-Spangenschuh Mk. 2,25, Wert Mk. 3.—

Herren-Agraffenstiefel 5,50 Wert M. 7.50 | **Herren-Zugstiefel** jetzt nur **4,75** Wert bis 6.50

G. & N. Schlesinger, Witten, Bahnhofstr. 21123.

1615

Alles

dagewesene überragend!

im

Ausverkauf wegen Umbau.

Heute:

1 Posten Herren-Anzüge, nur schöne neue Sachen und Ia. Qualitäten, zum Aussuchen, Stück **19⁵⁰ Mk.**

Sonstiger Verkaufspreis bis 32 Mark.

1 Posten Herren-Joppen, diverse Buckskin-Qualitäten, zum Aussuchen, Stück **4⁹⁵ Mk.**

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Jacob & Co., Witten,

26 Bahnhofstrasse 26. 1506

Ev.-luth. Kirchenchor.

Sonntag, den 8. Febr. curr., abends 6 Uhr, findet im unteren kleinen Saal in gewohnter Weise ein

Familien-Abend

statt. Anmeldungen, à Person 40 Pfg., wolle man beim Kassirer bewirken. (1632

Der Vorstand.

Aufruf!

Die Kameraden des Amtes **Herbede**, welche sich für eine **Garde-Vereinigung** interessieren, werden gebeten, sich am **Sonntag, den 8. Februar**, nachmittags 4 Uhr, beim Wirt **Karl Schneider** in Herbede einzufinden.

1566 **Mehrere Kameraden.**

Ständige Preisverteilung!

Stets machen die Mädchen 'ne gute Partie,
Wenn fleißig sie waschen mit



Kikiriki, vollkommenstes Waschmittel, 1 Packet für 15 Pfg. überall käuflich. (13075

Westdeutsche Seifen-Industrie G. m. b. H. Dortmund, Kontor u. Lager Schwanenwall 46. Tph. 941



Pinsel, Lacke, Farben

für alle Zwecke gut u. billig bei

F. Bottermann,

Inh.: F. Cron.

Godesberg a. Rhein.

Pensionat

für j. Mädchen aus feinen Familien. Freie Lage, großer Garten mit Tennisplatz, gute Lehrkräfte, Ausländerinnen im Hause und beste Referenzen. — Vorsteherin Frau **Dr. Brown**, Villa Flora. (892

Benzin-Motor,

wenig gebraucht, wegen anderweit Unternehmen fertig aufgestellt, mit Unterwagen, steht zu **verkaufen.**

Dortmund, Altmühlenweg 21.

1607 **H. Bracht.**

---

10 Pfd.-Colli Rind- u. Kalbfleisch 3,20 Mk., feinste Braten 4,50 Mk., Schweinefl. 5,80 Mk. geg. Nachn. vers. tägl. **Gunia, Lipowitz** Ostpr.

8 Tage! **Großer Extraverkauf** 8 Tage!

zu außerordentlich **billigen** Preisen.

Wichsbürsten, reine Borsten	28 Pfg.	Wäschetrockner mit 10 Stäben, schwere Qualität	148 Pfg.	Kohlenlöffel, Schmiedeeisen, mit Holzgriff	8 Pfg.
Auftragbürsten	3 "	Ueberhandtuchhalter mit beweglichem Stab	44 "	Stocheisen mit Holzgriff	10 "
Handfeger, reine Borsten	27 "	Wäscheleinen, 15 Meter	23 "	Klosettpapier, Rolle	14 "
Stubenbesen, reine Borsten	48 "	Schlüsselreckchen m. Porzellanschild	27 "	Waschseife, großes Stück	14 "
Kokosbesen, gute Qualität	48 "	Kammkasten	23 "	Gewürztönnchen mit Schrift, 6 Stück, mit Etagère	72 "
Möbelbürsten	48 "	Staubtuchkasten	25 "	Salz- u. Mehlmetzen m. Holzdecke	38 "
Klosetbesen	45 "			Messer- u. Gabelkörbchen, Eis. Draht	23 "
Schwämme, gute Qualität	24 "				

Kaffeemehldose mit Deckel **3** Pfg. | Muskat-Reiben . . . . . **6** Pfg. | Waschmaschine . . . . **38** Pfg.

Sämtliche prima Emaille-Waren während des Extraverkaufs zu Ausnahme-Preisen.

Für Vereine: Geschenk-Artikel in großer Auswahl. 1592

Spezial-Haus Albert Löwenstein,

Witten, Bahnhofstraße 41.

Enorm billig

weit unter Preis

wegen vollständiger Aufgabe

sämtliche

Emaille-Waren

und

Haushaltungs-Artikel.

Der vollständige Ausverkauf dieser Artikel findet **nur in meinen**

Souterrain-Räumen

statt.

Kaufhaus Becker,

Inh.: Gust. Becker,

Hauptstraße 5. **Witten.** Hauptstraße 5.

---

3 billige Strumpftage!

Donnerstag, Freitag, Samstag!

Ein Posten	**Damen-Strümpfe** schwarz plattiert wollene	**39** Pfg.
Ein Posten	reinwollene **Damen-Strümpfe**	**75** u. **90** Pfg.
Ein Posten	**Socken**	**20** Pfg.
Ein Posten	**Socken**	**45** Pfg.
Ein Posten	**Socken,** reine Wolle, eigene Strickarbeit	**75** Pfg.

Wert bis 1.50 Mk.

Ein Posten schwarz platt. wollene **Kinderstrümpfe**

Größe	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	70	75	80

Unsere Strümpfe zeichnen sich durch Vorzüglichkeit in der Wäsche und Stärke ganz besonders aus, sind maschinengestrickt und nicht solche mit genähten Füßen, wie dieselben vielfach in den Verkauf gebracht werden.

Nur 3 Tage.

A. Coppel & Cie.

Putz-, Weiß-, Wollwaren. 1593

Entzückend schön putzt

Metall-Putz-Glanz

Amor.

Bestes Metall-Putzmittel.
Ueberall zu haben in Dosen
à 10 Pfennig.

Fabrikanten:

1610 Lubszynski & Co., Berlin N.O.

Stadttheater-Ensemble in Witten.
(Borgmann's Theatersaal).

Donnerstag, den 5. Februar cr.
Auf vielseitigen Wunsch zum 8. Male

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von W. Meyer Förster.

Anfang 8 Uhr.

Abonnementskarten haben mit Aufzahlung Gültigkeit. Im Vorverkauf: Sperrsitz 50 Pfg., 1. Platz 15 Pfg. An der Abendkasse: Sperrsitz 1 Mk., 1. Platz 40 Pfg. (1575

Freitag, den 6. Februar cr.:
Im Abonnement. Einmal. Aufführ.

Fedora

Schauspiel in 4 Aufz. v. V. Sardou, deutsch von P. Lindau.

Anfang 8 Uhr. 1594

Schuhwaren.

1515

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladengeschäftes

zu und unter Einkaufspreis.

Wilh. Hartmann,

6. Johannisstraße **6.**

Unerreicht in Güte und **praktischer Verwendbarkeit** sind

MAGGI-Würze und -Bouillon-Kapseln.

Auf das angelegentlichste empfohlen von 1357
S. Lindenbaum, Bahnhofstrasse.

Wenig gebrauchte, gut erhaltene

Herren-Anzüge und Paletots

auch für starke Figuren passend, haben billig abzugeben

286] **Alfermann & Schweigmann.**

Verkaufsstelle hierfür: Poststraße 24.

Zwei Kanarienhähne

gute Sänger und mehrere **Hauben-Weibchen** sind zu verkaufen.

1399 **Bahnhofstraße Nr. 3.**

Wäsche

zum Waschen und Bügeln wird noch angenommen. (1529
Hauptstraße 77 III.

Futter-Kartoffeln

empfiehlt 1483
L. de Ridder.

Wittener Rindvieh-Versich.-Verein.

General-Versammlung

am **Sonntag, den 8. Febr. 1903,**
nachmittags 4 Uhr,
im Vereinslokal Fr. Staupe.

Tages Ordnung:

1. Rechnungslage.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bitte

1609 **Der Vorstand.**

Zweites Blatt.
Nr. 35. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. H. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Donnerstag,
den 5. Februar 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Prozeß Schulte-Hostede vor dem Landgerichte Bochum.

(Bericht für das „Wittener Tageblatt".)
(Nachdr. verb.) P **Bochum**, 3. Februar.

Zum zweiten Male beschäftigte heute die Strafkammer des Landgerichtes Bochum der Prozeß Schulte-Hostede. Angeklagt war der Kaufmann Karl Schulte-Hostede aus Witten, 1. Bestandteile seines Vermögens veräußert, um die Befriedigung seines Gläubigers Krämer zu vereiteln, 2. am 22. Aug. 1901 einen Manifestationseid fahrlässig falsch geschworen zu haben. Die Verteidigung des Angeklagten führten die Rechtsanwälte Allendorff-Witten und Hünnebeck-Bochum. Ersterer wurde zu Anfang der Beweisaufnahme auch als Zeuge vernommen. Die der Anklage vorangegangene Vorgeschichte ist eine ziemlich verwickelte. Schulte-Hostede wurde auf Grund eines am 9. Mai 1889 notariell abgeschlossenen Vertrages mit seiner Mutter Besitzer eines großen Gebäudes. Die Mutter behielt sich von zwei in der ersten Etage gelegenen Zimmern den freien Nießbrauch vor. Am 25. April 1901 wurde dieser Vertrag dahin abgeändert, daß die übrigen Bestandteile des Hauses ebenfalls dem freien Nießbrauch der Mutter unterworfen wurden. Diesem Vertrage folgte am 30. April 1901 die Aufhebung der Gütergemeinschaft zwischen dem Angeklagten und dessen Ehefrau. Durch einen weiteren notariellen Vertrag verkaufte Schulte-Hostede sein Mobiliar zum Preise von 3000 Mk. an den Wirt Schildheuer. Diese Verträge kollidieren mit Anträgen des Agenten Diedrich Krämer von Witten, dem Schulte-Hostede höhere Summen schuldete. Die Anklage behauptete, die genannten Verträge seien nur aus dem Grunde geschlossen, um Krämer zu betrügen. Dieser tat denn auch verschiedene Schritte, um seine Schulden einzutreiben, jedoch erfolglos. Erwähnt muß noch werden, daß Schulte-Hostede eine Kautionshypothek für seine Ehefrau auf das Haus eintragen ließ. Krämer machte bei dem Schöffengerichte Witten das Manifestationsverfahren gegen den Angeklagten anhängig. In dieser Sache spielt auch der „berühmte" Wechselfälscher Frese aus Dortmund eine Rolle. Dieser wurde bekanntlich von der Strafkammer Dortmund wegen Wechselfälschung zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte stellte auf Wunsch Freses Wechsel aus, welche letzterer akzeptierte. Es stellte sich aber später heraus, daß er einem Betrüger in die Hände gefallen war und so 10000 Mk. Schaden erlitt, die er an Krämer zu zahlen hatte. Diesem verpfändete er eine Hypothekenforderung privatschriftlich in Höhe von 7000 Mk. als Sicherheit. Diesen Hypothekenbrief wollte Krämer am 3. August 1901 mobil machen. Gegen den Verkauf legte der Angeklagte jedoch am 29. Juli Protest ein, worauf derselbe denn auch nicht stattfand. Mithin war Schulte-Hostede rechtlich noch der Besitzer des Hypothekenbriefes. Am 22. August leistete er vor dem Amtsgerichte Witten einen Manifestationseid. Er verschwieg den Besitz des Hypothekenbriefes. Die Anklagebehörde erblickte darin eine fahrlässige Verletzung der Eidespflicht. Aus der Vernehmung des Angeklagten, die $1^1/_2$ Stunden in Anspruch nahm, ging hervor, daß die Besitzung einen Wert von 150000 Mk. repräsentiert. Als erste Hypothek steht die Sparkasse Herdecke mit 55000 Mk., als zweite der Brennereibesitzer Lohmann mit 21000 Mk. eingetragen. Durch Zwangsurteil erzielte Krämer die Eintragung von 5000 Mk. auf das Gebäude. Zu dem in Celle inhaftierten Frese soll sich Schulte-Hostede in der kritischen Zeit geäußert haben, er ließe Frau und Mutter eintragen, dann könnten Krämer und die übrigen Gläubiger sich hinten aufsetzen, dort säßen sie gut und könnten warten, er wäre nicht so dumm wie Frese und ließe sich seine Sachen verkaufen. Der Angeklagte bestritt die fahrlässige Eidespflichtverletzung. Er habe geglaubt, daß der Hypothekenbrief Eigentum des Krämer geworden sei. Der Zeuge Rechtsanwalt Allendorff hat aus den Verhandlungen, die der Angeklagte mit ihm gepflogen, die Ueberzeugung erhalten, daß Schulte-Hostede sich nicht mehr für den Besitzer des Briefes hielt. In Rechtssachen sei der Angeklagte ein unklarer Kopf. Zeuge Agent Krämer hat insgesamt 11500 Mk. Forderungen an Schulte-Hostede, die ihm sicher sind. Dem Zeugen Fuhrunternehmer Brüninghaus-Dortmund gegenüber hat sich der Angeklagte eines Tages dahin geäußert, man wolle ihm zu Leibe gehen, daher habe er die Verträge abgeschlossen. Das Gericht sprach Schulte-Hostede von der Anklage des fahrlässigen Meineides frei, weil ein unverschuldeter Rechtsirrtum auf Seiten des Angeklagten vorliege. Dagegen war es der Ueberzeugung, daß die Verträge und der ominöse Verkauf der Sachen nur in der Absicht zustandegekommen, um die Gläubiger zu hintergehen. Es verurteilte ihn daher wegen Vergehens gegen § 288 des Str.-G.-B. zu einer Woche Gefängnis. Die Verhandlung währte $3^1/_2$ Stunde.

Neues aus aller Welt.

Das Ballfest des Vereins Berliner Presse ging in der Nacht zum letzten Sonntag unter ungewöhnlichem Andrang in Szene. Ueber 2700 Personen waren zugegen. Es erschienen der Reichskanzler Graf Bülow, strahlend von vortrefflicher Laune, mit Geh. Rat Conrad von der Reichskanzlei, der Eisenbahnminister von Budde, Finanzminister von Rheinbaben, der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, von Bethmann-Hollweg, der Chef des Kaiserlichen Marine-Kabinets, Admiral von Senden-Bibran, der chinesische Gesandte General Ting-Yhung, der Berliner Bürgermeister Dr. Reicke, der Stadtverordneten-Vorsteher Langerhans, der Intendant von Hülsen ꝛc. Wie immer bei den Preßfesten waren die tanzfrohen Vertreter der Armee von allen Waffengattungen außerordentlich zahlreich vertreten, und nicht wenige japanische Uniformen brachten eine Abwechselung in die Menge. Die Sterne des Berliner Bühnen-Himmels waren fast vollzählig anwesend, die wirklichen Litteratur-Größen glänzten indessen, wie meist, durch ihre Abwesenheit.

Spurlos verschwunden. — Schreckliche Leiden.

Frankfurt a. M., 3. Febr. Wie dem „Frankfurter Generalanz." aus Rödelheim berichtet wird, herrscht unter der dortigen Einwohnerschaft wegen des spurlosen Verschwindens des 10jährigen Töchterchens des Bäckermeisters S. große Aufregung. Dasselbe spielte Donnerstag Abend mit andern Kindern auf der Straße, als plötzlich ein fremder Mensch zu denselben trat und verlangte, nach dem Bahnhofe geführt zu werden. Nichts ahnend ging das Mädchen mit und ist seit dieser Stunde nicht mehr gesehen worden. Trotz der eifrigsten Bemühungen von allen Seiten gelang es nicht, die geringste Spur zu entdecken. Die Gendarmerie ist in voller Tätigkeit, um Licht in diese mysteriöse Geschichte zu bringen. — Entsetzliche Qualen muß ein 60jähriger Einwohner aus Rödelheim ausgestanden haben, den man gestern im Rödelheimer Walde hülflos auffand. Er war vom Schlage gerührt worden und wie tot liegen geblieben. Füchse oder Hunde hatten an dem Körper des Aermsten bereits genagt und ihn schrecklich zugerichtet. Noch lebend wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Unheimlicher Fund.

Marange (Lothr.), 2. Febr. Bei einer gestern von Offizieren der Metzer Garnison veranstalteten Treibjagd fand ein Treiber in dem Gemeindewald von Bronvaux eine Leiche, deren Kopf einige Meter weit vom Rumpfe entfernt lag. Die Verwesung war schon so weit vorgeschritten, daß das Gesicht des Toten völlig unkenntlich war. Ob Selbstmord oder Verbrechen vorliegt, hat die nähere Untersuchung festzustellen.

Entdeckung eines Mörders.

* **Allaincourt**, 1. Febr. Als des Mordes an dem Eigentümer Girard dringend verdächtig ist, wie schon gemeldet, ein als Wilderer bekannter gewisser Malhache aus Cramcourt verhaftet worden. Nunmehr hat die Frau des Malhache ein Geständnis über die Tat abgelegt. Wie sie angibt, ist es zwischen dem Wilderer und Girard zu einem Wortwechsel über den Besitz eines Hasen gekommen, wobei Girard dem Malhache drohte, ihn wegen Wilddieberei anzuzeigen. Darauf stürzte der Wilddieb sich auf Girard, warf ihn zu Boden, feuerte mit dessen Flinte zwei Schüsse auf ihn ab, schleifte dann die Leiche weg und versteckte sie in einer Hecke. Später tötete er auch den Hund, dessen Körper er 2 Kilometer vom Tatorte entfernt versteckte. Der Mörder steht in Metz seiner Bestrafung entgegen.

Maßregel gegen Verhetzung.

* **Brüssel**, 1. Febr. Die Direktion der mehr als 600 Arbeiter beschäftigenden Walzwerke von Merbes u. Cie. in Jemapes hat gestern infolge andauernder Belästigungen, denen die nicht organisierten Arbeiter von Seiten der Syndikatsarbeiter ausgesetzt waren, den Geschäftsbetrieb geschlossen. In einer Darlegung der Verhältnisse erklärt die Werkleitung, daß sie eine derartige Verhetzung innerhalb ihres Personals nicht dulden könne, daß sie um jeden Preis Ordnung schaffen wolle und vor Wiedereröffnung des Betriebs eine sorgfältige Sichtung der Arbeiter vornehmen werde. Das Werk will am Dienstag das neue Personal auswählen und fordert diejenigen seiner früheren Arbeiter, die wiedereintreten wollen, auf, sich zu melden. Ende der Woche wird der Betrieb voraussichtlich wieder aufgenommen. Die Maßnahme ruft in Borinage großes Aufsehen hervor.

Ein englisches Kriegerdenkmal in Südafrika.



Das Monumentalkreuz für die gefallenen Hochländer bei Magersfontein.

Der felsige Gipfel (Kopje) bei der Transvaalortschaft Magersfontein gehört bekanntlich zu demjenigen südafrikanischen Gelände, das bei dem letzten Kriege besonders reichlich mit Blut getränkt wurde. Vor drei Jahren führte hier die englische Hochländer-Brigade unter General Wanchope (ausgesprochen: Wan-hop, wobei das au wie ein gefärbtes a lautet) ihre in England viel gefeierte Attacke aus, die vielen Soldaten das Leben kostete. Gegenwärtig hat man nun an dieser Stelle ein Gedenkzeichen dieser Blutarbeit errichtet, ein mächtiges, aus Granit gefertigtes Kreuz, welches im Beisein von Lord Milner bei seiner letzten Reise durch Südafrika enthüllt wurde. Dieses Kreuz mit seiner im altenglischen Geschmack gehaltenen reichen Ornamentierung kennzeichnet die heißumstrittene Position schon aus weiter Ferne und dient auch der Burenbevölkerung zur ernsten, bleibenden Mahnung an den Tag von Magersfontein.

Polizeiliche Uebergriffe.

Elbing, 2. Febr. Abermals hat die Marienburger Polizei das hiesige Landgericht beschäftigt. Diesmal hatte sich der Schutzmann Schneider aus Marienburg wegen Mißhandlung und Beleidigung des Schuhmachers August Weiner aus Marienburg zu verantworten. Die „E. Ztg." berichtet darüber: Am Abend des 30. August v. J. ging Weiner nach $9^1/_2$ Uhr mit dem Stellmacher Rozoll aus Marienburg spazieren, als sie in den Anlagen den Schmiedegesellen Lenk und den Brettschneider Jagielski nebst Sohn ankommen sahen. Der junge Jagielski sang in gedämpftem Tone das Lied: „Ich bin ein Preuße". Angeblich durch den Gesang und einen „Menschenauflauf" aufmerksam geworden, ging Schutzmann Schneider, der sich in Begleitung des Wächters Krischan befand, auf Weiner und Rozoll zu und rief, wie Lenk bekundete: „Ihr Hundebande, ihr Lumpenbande, ihr wollt noch singen in den Anlagen; ich werde euch kirren!" Ohne weiteres ergriff er den Schuhmacher Weiner, einen kleinen, schwächlichen Mann, und schlug ihm wiederholt ins Gesicht, so daß dem W. der Hut vom Kopfe fiel und er in den Rinnstein taumelte. W. bat, ihn zufrieden zu lassen, da er unschuldig sei. Als Schneider darauf seinen Säbel ziehen wollte, erklärte Weiner: „Wenn Sie von dem Säbel Gebrauch machen wollen, dann schlagen Sie nur zu; aber bedenken Sie, was nachher folgt." Schneider ließ darauf die Waffe in der Scheide stecken, versetzte dem Stellmacher Rozoll mehrere Faustschläge und beauftragte den Nachtwächter Krischan, ihn nach der Wache zu bringen, während er selbst den Weiner am Kragen packte und ihn schnellen Schrittes zur Wache schleifte. Der Wächter ließ sich bestimmen, von einer Verhaftung des Stellmachers Abstand zu nehmen. Er hob den Hut des W. auf und folgte dem Schutzmann auf die Wache, wo Schneider die Mißhandlung seines wehrlosen Opfers fortsetzte und ihm links und rechts Backenstreiche verabfolgte. Die Bitten Weiners halten nichts. Sch. stieß ihn mit der Stirn gegen die Wand, wobei er mit der Nase auf eine Stange fiel und zusammenbrach. Als er den Wehrlosen am Boden liegen sah, schrie Schneider: „Du Hund, du bist nicht Soldat gewesen, vor mir mußt du aber stramm stehen!" Als Weiner seinen Peiniger bat, ihn zu entlassen, weil seine Frau seiner bedürfe, wurde er beim Genick erfaßt und in die Zelle hineingestoßen, worauf Schneider das Tor hinter ihm zuschlug. Im Polizeigefängnis hat Weiner bis zum nächsten Morgen bleiben müssen. Schutzmann Schneider erklärte, daß Weiner bei seiner Festnahme (die wegen Lärmens und Trunkenheit erfolgt sei) gesagt habe: „Ich bin Großstädter — W. war früher in Graudenz in Stellung — mir kann keiner etwas sagen." Gegenüber dieser Behauptung erklärten sämtliche Zeugen, daß Weiner eine solche Aeußerung nicht getan hat. Sie erklärten ferner, daß außer ihnen niemand bei dem Vorfall zugegen war; von einem Menschenauflauf könne keine Rede sein. Nachtwächter Krischan, zu dem Weiner, als er den Hut auf der Wache abgab, sagte: „Sehen Sie einmal, was mit mir gemacht wird," antwortete heute auf alle Fragen: „Ich kann mich des Vorganges nicht mehr entsinnen, es mag möglich sein."(!) Staatsanwalt Päßler führte aus: Schneider hat bewiesen, daß er von den Pflichten seines Amtes keine Ahnung hat. Die Kenntnis seiner Dienstpflichten ist sehr mangelhaft. Schneider hat Weiner behandelt, wie ein anderer Mensch nicht einmal ein Tier behandelt, wenn die Verletzungen auch nicht erheblich gewesen sind. Der Staatsanwalt beantragte 9 Monate und 6 Wochen Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte unter Versagung mildernder Umstände auf 6 Monate und 3 Tage Gefängnis. Der Vorsitzende führte zur Begründung des Urteils aus: Der Angeklagte war nicht berechtigt, von den Personen einen beliebigen Mann zu ergreifen und festzunehmen, um so weniger, als der Gefang bei seiner Ankunft schon eine Weile verstummt war. Angesichts der recht rohen Mißhandlungen könne von einer Zubilligung mildernder Umstände keine Rede sein. Die Behandlung des Marienburger Publikums mag etwas schwierig sein. Darauf wird zurückzuführen sein, daß die Marienburger Beamten die Gesetze, die zum Schutze der persönlichen Freiheit erlassen sind, so wenig achten, daß sie nüchterne Menschen arretieren und mißhandeln.

Witten und Umgegend.

Witten, 5. Februar.

* — **Zahlungstermine des Allgemeinen Knappschafts-Vereins.** Am 7. Februar bei Wirt Hoffmann in Harpen von 2 Uhr an.

* — **Aus einer** für den Regierungsbezirk Arnsberg aufgestellten **Mortalitätsstatistik** geht die erfreuliche Tatsache hervor, daß die Sterblichkeit im Jahre 1901 in unserer Stadt eine geringere war als in den meisten anderen Städten und Kreisen des Bezirkes. Auf 1000 Einwohner berechnet starben in Witten 17,97 während die Zahl der Todesfälle betrug in Dortmund 20,56, in Bochum 25,78, in Gelsenkirchen 31,59, in Hagen 18.77, ferner in den Kreisen Dortmund (Land) 22.23, Bochum (Land) 20,22. Gelsenkirchen (Land) 22.97 Hagen (Land) 19,52, Hörde 19,99, Hattingen 18,71. Günstiger stehen u. a. die Kreise Schwelm mit 16,54, Iserlohn mit 16,20 und Altena mit 15,58. Am günstigsten steht der Kreis Wittgenstein mit 13,37. Am ungünstigsten dagegen sind die Zahlen für Witten bezüglich der Todesfälle infolge von Krebs, es hat allein über $10^0/_{00}$ Todesfälle, dann folgen die Städte Hamm und Bochum mit über $8^0/_{000}$, bei einzelnen Städten und Kreisen sinken diese Fälle bis unter $3^0/_{000}$.

E. — **Dem Artillerie-Verein** ging auf die Einladung zur Kaiser-Geburtstagsfeier des Jäger-, Marine-, Kavallerie- und Artillerie-Vereins von dem Königl. Oberstleutnant und Bezirkskommandeur Herrn v. Wilucki-Bochum folgendes **Antwortschreiben** ein: Dem Vorstand des Artillerievereins spreche ich für die so freundliche Einladung zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers meinen herzlichsten Dank aus. Mir ist durch diese Aufmerksamkeit eine ganz besondere Freude gemacht worden, weil es der letzte Geburtstag des Kaisers ist, den ich in meiner Eigenschaft als Bezirkskommandeur in diesem Bezirk verleben werde. Mitte Februar werde ich ausscheiden. Nur angenehme, mir lieb gewordene Erinnerungen bleiben mir beim Verlassen des Dienstes. Ich habe alle Zeit regen herzlichen Anteil genommen an den Bestrebungen der Kriegervereine und hoffe und wünsche, daß diese Vereine nie müde werden mögen, treue Vaterlandsliebe, echte Kaisertreue zu pflegen, daß sie in dem Bestreben, des Reiches Wohl zu fördern, immer mehr erstarken, allzeit getreu dem Wahlspruche „Mit Gott für Kaiser und Reich!" So stimme ich denn, wenn auch fern von Ihnen, begeistert mit Ihnen in den Ruf ein: „Gott schütze und erhalte auch fernerhin den Hort des deutschen Reiches unsern allergnädigsten Kaiser und König!" Ich bitte den Vorstand, den anwesenden Vereinen meinen herzlichen kameradschaftlichen Gruß zu übermitteln und bitte sie, mir ein freundliches Andenken zu bewahren. Hochachtungsvoll ergebenst v. Wilucki, Oberstleutnant z. D. und Bezirkskommandeur.

⊙ — Der auf einem hiesigen größeren Werke beschäftigte Schmied Tausch aus der Kirchhofstraße wurde am Dienstag Vormittag bei der Arbeit von einer schweren Walzenzange gegen die Brust getroffen, wodurch er **lebensgefährliche innere Verletzungen** erlitt. An den Folgen des Unfalles ist T. noch am Abend desselben Tages im Marienhospital gestorben. Der Verunglückte war verheiratet und hinterläßt Frau und zwei Kinder.

d — **Unglück** hatte der städtische Hohenstein-Arbeiter Friedrich H. aus der Annenstraße. Derselbe hatte seinen Lohn bei der Stadtkasse in Empfang genommen. Auf dem Marktplatz wurde er von Krämpfen befallen und stürzte zu Boden; hierbei entfiel ihm auch sein Geld. Leider sind ihm dadurch 20 Mark abhanden gekommen.

A — **Aus seiner eigenen Wohnung getrieben** wurde gestern Vormittag ein Bewohner der Kirchhofstraße, als er wegen vorgekommener Unregelmäßigkeiten gegen seine Kostgänger einschreiten wollte. Um Mißhandlungen zu entgehen, mußte er durch eine Hintertür flüchten und Schutz bei der Polizei suchen.

m — Zu der Familie G. in der Aue kam gestern Nachmittag ein etwa 10jähriger Knabe, welcher **bettelte.** Später bemerkte man den Verlust von einem Paar neuer Knabenschuhe, die der kleine Bettler wahrscheinlich mitgenommen hat.

a — Eine Familie an der oberen Ardeystraße bemerkte ein unheimliches Zusammenschmelzen ihres Hühnerbestandes. Da fand man eines Tages ein krankes Huhn im Garten, welches angeschossen war. Kinder hatten bemerkt, wie ein freundlicher Nachbar auf das Huhn geschossen und auch getroffen hatte. Dann hielt der Mann seine Büchse auf die Kinder, so daß die kleinen Trabanten schleunigst vor dem Menschen flüchteten. Eine exemplarische Bestrafung wird folgen.

R — **Recht unsanft an die Luft befördert** wurden gestern Abend zwei Mannes- und eine Frauensperson, welche sich in einem Möbelwagen in der Kirchhofstraße zum Schlafen niedergelegt hatten. — In verdächtiger Weise trieb sich gestern Abend eine Mannesperson fortgesetzt um ein Haus in der Roonstraße herum. Die Polizei verscheuchte den unheimlichen Gesellen.

G — In die Wirtschaft des Wirtes K. in der Oberstraße wurde in der Nacht zum Montag eingebrochen und zwei Kisten Zigarren entwendet.

p — Der Druckereibesitzer und Verleger des Annener Tageblattes Ernst Kreutler von Annen stand gestern vor der Strafkammer Bochum unter Anklage der **Preßbeleidigung** des Realgymnasialoberlehrers Dr. Knoblauch von Witten. Zwecks weiterer Zeugenladung wurde die Verhandlung vertagt.

p — **Nicht weniger als 19 Vorstrafen** weist das Lebensregister des Arbeiters August Unger von Witten auf. Eines Tages befand sich Unger in der Wohnung des Arbeiters Drexelius. Da er sich dort mißliebig benahm, wurde er aufgefordert, das Haus zu verlassen. Als er der Aufforderung nicht nachkam, warf ihn Drexelius hinaus. Unger würgte ihn am Halse und schlug mit einem geschlossenen Messer auf die Frau Drexelius ein, welche eine Wunde davontrug. Auch drohte er, sie töten zu wollen. Die Strafkammer Bochum verurteilte heute den rohen Gesellen wegen qualifizierten Hausfriedensbruches, Mißhandlung, Bedrohung und gefährlicher Körperverletzung zu neun Monaten Gefängnis. Unger wurde sofort verhaftet.

⊙ — Mit dem Aufschwung der wirtschaftlichen Lage auf allen Gebieten hielt die Steigerung der Mietpreise gleichen Schritt. Und das war auch gar nicht verwunderlich, überstieg doch bei dem stetigen Zuzug von außerhalb die Nachfrage nach Wohnungen oft das Angebot. Jetzt ist der umgekehrte Fall eingetreten: das Angebot überwiegt die Nachfrage. Die Mietpreise haben sich aber auf der Höhe erhalten, was namentlich die Arbeiterfamilien empfinden, deren Verdienst mit dem Nachlassen der guten Konjunktur erheblich heruntergegangen ist. Da ist es denn mit Freuden zu begrüßen, daß, wie uns mitgeteilt wird, verschiedene hiesige Hausbesitzer aus eigenem Antriebe **die Mietpreise ermäßigt** haben. Möchte das gute Beispiel recht viele Nachahmer finden!

* — Heute Abend findet im Stadttheater eine Wiederholung des Schauspiels Alt Heidelberg statt. Abonnementskarten haben mit Aufzahlung Gültigkeit.

a **Herdecke**, 4. Febr. Mittels Einbruchs wurden hier 24 Rotgußlager und 12 Flaschen gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

E **Vormholz**, 2. Febr. Am Sonntag feierte der hiesige Krieger- und Landwehrverein den Geburtstag Sr. Majestät durch Konzert, humoristische Aufführungen und Ball. Nachdem der Vorsitzende, Herr Rasche, die Feier eröffnet, wechselten Musikstücke, humoristische Vorträge und Reden mit einander ab. Es gedachte der Ehrenvorsitzende, Herr Hauptmann a. D. Oberste-Berghaus des Kaisers, Herr Hauptlehrer Brockfieper der Jubilare, die für 25jährige treue Mitgliedschaft dekoriert wurden und der Kassierer, Herr Hegenberg, des Vaterlandes. Die zahlreich Erschienenen werden sich sicher noch lange der gemütlich verlebten Stunden erinnern.

Dortmund, 3. Febr. Sicherem Vernehmen der „Dortmunder Zeitung" nach wird der Magistrat den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, diejenigen Stadtverordneten, deren Wahl durch das Erkenntnis des Oberverwaltungsgerichts für ungültig erklärt worden ist, zu den Sitzungen wieder einzuladen, **beanstanden.** Gegen diesen Magistratsbeschluß würde dann das Kollegium Klage zu erheben haben.

* **Lüdenscheid**, 3. Februar. Bei der Firma Gebr. Noelle ist ein **Streik** der Löffelschleifer ausgebrochen, weil 5 Arbeitern, die dem Metallarbeiterverband angehören, wegen Arbeitsmangel gekündigt wurde. Die Arbeiter erblickten hierin eine Maßregelung und verlangten Wiedereinstellung der Entlassenen. Als diese nicht erfolgte, traten sie in den Ausstand.

* **Siegen**, 2. Februar. Zu **wüsten Szenen** kam es in der Nacht von Sonntag auf Montag in der Hugener Straße, die oft der Ort von Schlägereien und Skandalen ist. Aus einer dortgelegenen Wirtschaft waren einige angetrunkene Burschen gewaltsam entfernt worden, die ihrer Wut dadurch Ausdruck verliehen, daß sie von der Straße her die Fensterscheiben der Wirtschaft zertrümmerten. Um das Eigentum des Wirtes zu schützen, begaben sich die noch anwesenden Gäste hinaus und es entspann sich nun eine große Schlägerei, bei welcher schließlich diejenigen, die durch ihr Verhalten diese veranlaßt, den Kürzeren zogen. Aus Wut über die erhaltenen Schläge stürzte sich nun der Bergmann Bredow auf ein gerade des Weges kommendes Ehepaar, zog sein Messer und versetzte der Frau einen Stich in den Rücken. Derselbe hat glücklicher Weise die Lunge nicht verletzt, sodaß Lebensgefahr nicht besteht.

Bielefeld, 4. Febr. Ueber einen **neuen Gaunertrick** berichtet der „Bielefelder Generalanzeiger": Ein unbekannter Mann, etwa Mitte der 30er Jahre, versuchte, Forderungen für einen hiesigen Arzt einzuziehen und gab an, hierfür beauftragt zu sein. Sein Auftraggeber wolle verreisen und vorher die ausstehenden Gelder einkassieren. Nur dem Umstande, daß der Schuldner kein Geld zum Bezahlen der Rechnung flüssig hatte, ist es zuzuschreiben, daß der Betrugsversuch nicht gelungen ist.

Ahlen, 2. Febr. Gestern Vormittag **brannte** das Anwesen des Landwirts A. Budt-Südenfeldmark bis auf den Grund nieder. Wie das Feuer, welches auf dem Balken des Wohnhauses begann, und sich bald auf Scheunen und Stallungen verbreitete, entstanden, ist unbekannt. Während das Vieh gerettet werden konnte, fiel der größte Teil des Mobiliars dem verheerenden Elemente zum Opfer. Der Schaden ist zum größten Teil durch Versicherung bei der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank gedeckt.

Telegramme.

Zum sächsischen Ehedrama.

Berlin, 5. Febr. Die „Morgenpost" meldet aus Wien: Die gestern Mittag mit Giron in Genf angekommene Kronprinzessin von Sachsen sandte von dort aus eine umfangreiche Depesche an den Kronprinzen von Sachsen. Sie protestierte darin, daß ihre Anfragen über das Befinden ihres erkrankten Sohnes unbeantwortet blieben, und erklärte, daß sie auf ihre Mutterrechte keineswegs verzichte. Die Prinzessin beabsichtigt heute nach Salzburg zu reisen, um mit ihren Eltern die Modalitäten ihres zukünftigen Lebens

und den Verkehr mit ihren Kindern zu besprechen. Vorläufig ist auf ihre Anfrage aus Salzburg keine Antwort erteilt worden. In hiesigen Hofkreisen verlautet, der toskanische Hof verweigere einen Empfang der Prinzessin. Der Aufenthalt in Genf wird voraussichtlich eine Woche dauern.

Die Ereignisse in Venezuela.

Berlin, 5. Febr. Der Vorschlag Speck von Sternbergs geht auf eine dreimonatliche Bevorzugung der Verbündeten. Die Vertreter der anderen Mächte stimmen diesem zu. Bowen ist zur Annahme dieses Vorschlages bereit, wenn die Regierungen damit einverstanden sind. Caracas ist von den Rebellen bedroht, trotz des angeblichen Sieges Castros, dessen Lage anscheinend kritisch ist.

Berlin, 5. Febr. Dem „Tageblatt" wird aus New-York gemeldet: In Regierungskreisen befürchtet man eine Abnahme des amerikanischen Prestiges in Südamerika bei der Gewährung von Vorzugsrechten für die Verbündeten. Die längere Anwesenheit einer europäischen Flotte in den südamerikanischen Häfen erregt Unbehagen.

Caracas, 5. Februar. Der Krieg der Regierungstruppen über die Revolutionäre bestätigt sich. General Duchararez konnte die Flucht ergreifen. Vergangene Nacht sind Truppen von Caracas nach dem Osten abgegangen. Es fand ein Kampf statt. Die Regierung ersuchte die einheimischen und fremden Kaufleute eine neue Anleihe von 250 000 Bolivars zu unterzeichnen.

Washington, 5. Febr. Man nimmt als wahrscheinlich an, daß die Vertreter der verbündeten Mächte und Bowen sich verständigen werden, um auf die Vorbedingung der Blockadeaufhebung einzugehen, wonach Deutschland, England und Italien während dreier Monate als meistbegünstigte Mächte gelten werden. Frankreich und die anderen Mächte sollen sich bereits einverstanden erklärt haben, diesen Vorschlag anzunehmen. Gestern Abend fand eine Konferenz zwischen dem deutschen Gesandten und dem Staatssekretär Hay, eine andere zwischen dem deutschen Gesandten nnd Bowen statt.

Die Wirren in Marokko.

Tanger, 5. Febr. Der hiesige spanische Geschäftsträger erhielt durch einen besonderen Boten die Bestätigung der Gefangennahme des Prätendenten, der am 30. Januar durch die Truppen des Sultans auf dem Gebiete der Beniqua-Kabylen ergriffen wurde. Die Aufständischen versuchten, die Thatsache zu verheimlichen. In Fez wurde am 1. d. M. die Gefangennahme des Prätendenten bestätigt. Es ging eine große Schlacht vorher, in welcher die Rebellen 300 Mann verloren. Nach bisheriger Feststellung wurden nach Fez 30 Gefangene und 80 abgehauene Köpfe gebracht. Man erwartet noch viel mehr. Fez ist geschmückt, und es herrscht großer Siegesjubel in der Hauptstadt.

Berlin, 5. Febr. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Tanger: Auch die letzten Nachrichten aus Fez bestätigen die Gefangennahme Buhamoras. Kabylenführer, die dem Prätendenten bisher ergeben waren, nahmen ihn im eigenen Lager gefangen und lieferten ihn den nahestehenden Truppen des Sultans aus. Es entbrannte ein erbitterter aber vergeblicher Kampf um die Befreiung Buhamaras. Dem Sultan sind auch noch andere Rebellenführer in die Hände gefallen, wodurch mehrere vornehme Bewohner von Fez arg kompromittiert sein sollen. Der Prätendent und mehrere andere Rebellen von Rang sollen bereits hingerichtet sein.

Berlin, 4. Febr. Der Kurpfuscherprozeß gegen Nardenkötter und Genossen fördert weiter „Erbauliches" zu Tage. Es kam zur Sprache, daß N. zweimal manifestiert hat. Der Vorsitzende bemerkte: „Und dabei prahlen Sie damit, daß Sie 70 000 Mark Vermögen besitzen?" Im letzten Jahre versteuerte N. ein Einkommen von 160 000 Mk., was knapp berühmte Aerzte aufzuweisen haben. N. nannte sich auch „Bankier", weil er die Bankgeschäfte seiner Frau und seiner Schwester besorgte! Dies seine eigene Antwort. Einer der Zeugen war bei N. als Schreiber, Buchhalter und Packer tätig und hat auch Rezepte ausgeschrieben. Die Zeitungs-Reklamebeilagen wurden zu Hunderttausenden verbreitet. Wenn Briefe von Patienten eintrafen, die sich für betrogen hielten, machte N. sich darüber in zynischer Weise lustig. Die Behandlung der Kranken geschah auf blauen Dunst hin.

Frankfurt a. M., 3. Febr. Das 10jährige Töchterchen des Bäckermeisters S. aus Rödelheim wurde als Leiche in der Nied aufgefunden. Das Kind ist vergewaltigt und dann ermordet worden. Der Täter ist ein Tagedieb, namens Ochs, und ist verhaftet.

Brüssel, 4. Febr. Das Schwurgericht verurteilte Laridermeulen wegen des von ihm am 30 September 1902 gegen das Haus des klerikalen Abgeordneten Carton Wiart verübten **Dynamitanschlages** zu zehn Jahren Zwangsarbeit. Gegen Cammaerts, den Vandermeulen als Mitschuldigen bezeichnet hat, wird wahrscheinlich das Verfahren von neuem eröffnet.

New-York, 4. Febr. Seit gestern Nacht herrscht hier heftiger Schneesturm, der sich in der Richtung nach Osten fortbewegt. Die Verbindung mit Chicago ist unterbrochen.

Verschiedenes.

In Kösen (Provinz Sachsen) wurde der dortige Bürgermeister Lüngner vom Landrat im Auftrage des Regierungspräsidenten seines Amtes enthoben. Es schwebt gegen ihn ein Verfahren wegen Urkundenfälschung. (B. T.) — Aus Weißenfels meldet die „N. A. Z.": Der Polizeisergeant Haase aus Graudenz, welcher von dort wegen Kuppelei und Meineids verfolgt wird, ermordete seine Frau durch sieben Revolverschüsse und zwei Messerstiche. Dann machte er einen Selbstmordversuch. — Das Geschworenengericht in Maros-Vasarhely (Siebenbürgen) verurteilte den Abgeordneten Koradi wegen Aufreizung gegen die Nation zu einem Jahr Gefängnis.

Die fünfte und letzte Geld-Lotterie zur Erhaltung des Siebengebirges, mit ihren, ohne Abzug zahlbaren 12 000 Geld-Gewinnen von 100 000 Mark, 60 000 Mark, 40 000 Mark, 20 000 Mark usw., bietet die letzte billige Gelegenheit, die Anwartschaft auf einen dieser großen Gewinne sich zu erwerben und gleichzeitig ein kleines Scherflein zu der schweren und gemeinnützigen Aufgabe beizutragen, die der Verschönerungs-Verein für das Siebengebirge sich gestellt hat — die Erhaltung unseres herrlichen Siebengebirges. Die Gewinnziehung findet bereits am 4. März und den folgenden Tagen zu Köln a. Rh. öffentlich statt. Das ganze Siebengebirgsloos kostet 4 Mark, das Halbe 2 Mark bei allen bekannten hiesigen Verkaufsstellen und bei dem General-Debit Lud. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestr. 5.

2000000 Mk.
Kassengelder auf 1. Hypothek zu verleihen. Umbeleihungen werden auch besorgt.
Schriftl. Off. unter S. 1627 an die Geschst. des Witt. Tagebl.

Geld-Darlehen
von 200 Mk. aufwärts erhalten solvente Personen jeden Standes zu 4, 5, 6 pCt. und mäßigen Rückzahlungen durch
A. M. Lörincz & Cie.,
protok. Handelsgesellschaft u. Geldagentur, (904
Budapest, Realschulgasse 16.
Retourmarke erwünscht.

Ein an der Annenstraße belegenes
Grundstück
(ca. 140 Ruten groß) unmittelbar an dortselbst vor einig. Jahren anschl. errichtete Neubauten, ist eingetretener Verhältnisse wegen unter günstigen Bedingungen anzukaufen. Von wem, zu erfr. i. d. Gst. d. Witt. Tgbl. (1478

Neuerbautes Haus,
9 Zimmer, m. Ackerland, in Bommerholz (in der Nähe der Wirtschaft Schriever) mit geringer Anzahlung sofort billig zu verkaufen. Näher. in d. Geschäft. d. Witt. Tgbl. 1618

Bäckerei
zu vermieten. Backstube, 2 Backöfen Wohnräume und Stallung.
Wo, sagt die Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt. (1605

Gut möbliertes
Parterre-Zimmer,
mit oder ohne Pension zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsst. der Wittener Tagebl. [1470

4 Wohnungen
von 2—3 Zimmern im 2. und 3. Stock mit Stallung auf sofort oder später zu vermieten. (1588
Röhrchenstr. 44a.

1 abgeschl. Wohnung 1515
von 4 Zimm. evtl. mit Bodenzimm. und eine **Wohnung** von 3 Zimm. per 1. Mai billig zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäft. d. Bl.

Wohnung,
3 Zimmer 1. Etage, per 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen in der G. des Wittener Tagebl. (1552

Eine abgeschlossene
Wohnung
von 3 Räumen, nebst einem Mansardenzimmer, ist in einem reinen, ruhigen Hause p. 1. Mai zu vermiet. 1558) Näheres **Schlachthofstr. 5.**

Zwei schöne Wohnungen,
eine sofort und eine per Mai an ruhige Leute zu vermieten. (1600
W. Brinkmann, Widey str. 49.

Parterre-Wohnung
von 5 Räumen mit 2 geräumigen Kellern ist Schlachthofstr. 4 sofort oder später zu vermieten.
Näheres **Bergstr. 5.** (1624

Schöne Wohnung,
4 Zimmer erste Etage und eine von 2 Zimmern in 2. Etage in ruhig. Hause zum 1. Mai zu vermieten in der Nähe des Gußstahlwerks. Zu erfr. in der G. des W. T. (1602

I. Etage,
6 Zimmer abgeschl., Balkon, Badezimmer, sowie mit allen Bequemlichkeiten per 1. Mai zu vermieten. Näh. in der G. des W. T. (1619

Eine schöne Wohnung
4 Zimmer, parterre, abgeschlossen, per 1. Mai zu vermieten.
1604 **Hauptstr. 49.**

8 Ardeystr. 8.
Eine Wohnung von 5 Räumen mit Keller und Zubehör sofort oder später zu vermieten, 3. Etage.

Eine Wohnung
von 2 oder 3 Zimmern, und eine von 4 oder 5 Zimmern auf Mai zu vermieten. **Herbederstr. 29.**

Eine große schöne **Werkstatt**
billig zu vermieten. 1448
Wirt **Heckmann, Crengeldanz.**

2 Wohnungen, 1513
je 3 schöne, große Zimmer Ruhrstraße 1. Etage mit Balkon u. gr. Mansarde und Sandstraße, letztere mit Gartenland ab 1. Mai zu verm.
Näheres **Wideystraße 15, pt.**

Eine Wohnung
v. 3 Zimm. im 2. Stock auf Mai zu verm. Wo, s. d. G. d. W. T. (1631

Wohnung
von 4 Zimmern, durcheinandergeh., und Bleiche auf 1. Mai zu verm.
1442) **Johannisstr. 44.**

Wohnung 1620
von 3 Zimm. per 1. Mai zu vermieten. **Weidengasse 6.**

Wohnung
von drei schönen Zimmern auf Mai zu vermieten.
1503 **Adolf Sethe**, Ardeystr. 116.

2 durchg. Zimmer 1634
i. o. Stockwerk zum 1. Mai zu vermieten. **Steinstraße 20.**

Zwei schöne Zimmer an kleine Familie oder Brautpaar pr. ersten Mai zu vermieten. Zu erfr. in der Geschst. des W. T. (1637

Schöne Wohnungen
zu 3 und 2 großen Zimmern auf Mai zu vermieten.
1472) Näheres **Augustastr. 76.**

Wohnung.
5—6 Räume, z. 1. Mai zu verm et.
1499 **Bahnhofstr. 7.**

Eine Wohnung
von 3 kleinen Zimmern für 120 M. per 1. Mai zu vermieten.
1538 **Ardeystraße 97.**

Eine Wohnung
von 3 Zimmern, 1. Etage, **Poststrasse 19**, per 1. Mai zu vermieten. 1496

Zu Mai 3 hochf. Zim. 1. Etg. u. 3 u. 2 Zimm. 3. Etg. m. Zubeh. an ruh. Fam. zu verm. Ausk. erteilt die Geschst. des W. T. 1443

Eine abgeschlossene |1414
Wohnung
v. 4 Zimmern, sowie drei Wohnungen von 3 Zimmern (auf geschlossenem Flur) zwei sofort zu vermieten.
Näheres **Ardeystraße 16.**

Parterre-Wohnung,
bestehend aus 3 Zimm. nebst allen Bequemlichkeiten, per 1. Mai cr. an ruhige Familie zu vermieten. (1411
Näheres **Johannisstraße 47.**

Schöne Wohnung
von 3 Zimm., abgeschlossen, per sof. oder Mai zu vermieten. 1454
Zu erfragen **Johannisstr. 16.**

Abgeschl. II. Etage
von 4 schönen Zimmern, zum 1. Mai zu vermieten.
A. Hutt, Wiesenstraße 28.

Hübsche Wohnung,
2 Zimmer, per 1. Mai zu vermieten.
1469 Feldstraße 29.

Wohnung von 2 kl. Zimmern im 4. Stock auf sofort oder später zu vermieten.
1536 **Ruhrstr. 68.**

Schöne Wohnung,
3—4 Zimmer 1. Et., sowie 2 Zimm. 2. Etage, an ruhige Fam. p. 1. Mai zu vermieten. Näheres in der G. des Wittener Tagebl. (1526

Zwei schöne Bodenzimmer, sowie eine **Wohnung** von 2 bis 3 Zimmern zu vermieten. (1556
Crengeldanzstr. 40, 2. Etage.

1567 **Noch 2 Wohnungen**
von zwei und drei Zimmern per sofort oder auch später zu verm. Näh. zu erfr. **Drei Könige 4.**

Eine schöne Wohnung
von 4 Zimmern per sofort od. später zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Witt. Tagebl. [1573

Der
Schirm-Verkauf
Oberstraße 5
dauert fort.
Verkaufszeit:
Vormittags: 9 bis 12, Nachmittags: 2 bis 6 Uhr.
Infolge des kolossalen Andranges Einlass 10 minutenweise.
Jacob & Co., Witten.

In guter Lage Wittens wird für ein
großes Warenhaus
ein geeignetes Lokal,
evtl. Neubau, zum Frühjahr 1904 gesucht.
Anerbieten unter **K. M. 1451** an **Rud. Mosse, Köln.**

Zwei Wohnungen 1632
(3 Z.) per sofort oder 1. April zu vermieten. Kirchhofstr. 26.

1. Etage
mehrere Z., mit allen B., ev. 1 od. 2 Mansardenz. an ruhige Familie pr. Mai zu vermieten.
Crengeldanzstr. 44.

Für Metzger!
Ein schönes **Lad nlokal** mit **Wohnung**, Wurstküche, Stallung und Hofraum pr. 1. Mai zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle des Witt. Tagebl. 1587

Eine Wohnung
von 3 großen Zimmern in der 1. Etage vom 1. Mai oder früher zu vermieten. (1576
Näh. **Johannisstr. 27, 2. Et.**

Abgeschl. 2. Etage
von 6 Zimmern mit Balkon und Badezimmer, Waschküche, Bleiche u. allen Bequemlichkeiten in besserem Hause zum 1. Mai an kl. ruhige Familie zu vermieten. Wo, sagt d. Gschst. d. W. T. (1540

Wohnung
von 2 Zimm. p. 1. Mai zu vermiet.
Crone, Sprockhövelerstr 3.

Möbl. Frontzimmer
evtl. mit voller Pension per 15. Febr. zu vermieten. **Wiesenstr. 27 II.**

Zwei junge Leute finden noch ein
möbl. Zimmer
mit 2 Betten und guter Pension in besserem Hause. 1. Etage, zu 50 Mk. Näh. z. erfr. in der Gst. d. W. T. (1597

Mehrere Herren erhalten guten
bürgerl. Mittagstisch.
Wo sagt die Geschst. d. Bl. (1639

Wo kann ein junges Mädchen gegen Vergütung an einem **Kursus im Kochen** teilnehmen? Off. u. M. L. 1596 an die G. des Witt. Tagebl.

Suche für Ende März ein ordentliches, evangelisches
Mädchen
für Küche und Hausarbeit. 1599
Frau Ehmann, Somborn.

In kinderlosen, herrschaftlichen Haushalt wird z. 1. März fein erfahrenes, tüchtiges
Dienstmädchen
gesucht. Zu erfrag. in der Gschft. des Wittener Tageblatt. (1601

Auf sofort ein tüchtiges
Dienstmädchen
gesucht. 1636
8 Bahnhofstraße 8.

Zum 1. Mai cr. eine
Wohnung
von 3—4 Zimm. mit Werkstatt und je nach der Geschäftslage auch mit Ladenlokal gesucht. Offert. unter C B Nr. 1502 an die Geschst. d. Bl.

Eine Wohnung
von 3—4 Zimmern zum 1. März gesucht. (1558) Hauptstraße 69.

Eine ruhige Familie sucht
Wohnung
zum 1. Mai v. 2 gr. u. 3 kl. Zimmern. Off. mit Preisang. unt. M. E. 1629 an die Gschst. des Wittener Tagebl. erb.

Bezirks-Direktion
für **Witten und Bezirk** einer gutfundirten Militärdienstverf.-Gesellsch. (auch Lebens-, Aussteuer- u. Altersversf.) ist zu vergeben. Nur in erst. Gesellschaftskreisen verkehr. kautionsf. Bewerber wollen Offerten unter **V. 2445** durch **Heinr. Eisler, Berlin S. W. 19** einreichen. [1383

Ein **erfahrener solider**
Heizer
mit gut. Zeugnissen sucht Stellung. Offerten unt. Z. 1620 an die Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt.

Suche für meine **Aexerei** einen
Arbeiter,
nicht unter 16 Jahren. Solche, die schon mit Glas umgegangen sind, werden bevorzugt.
F. W. Hallermann,
1644) Brüderstraße 3.

Zwei kräftige
Schlosserlehrlinge
gesucht. Von wem, sagt die Gschst. des Wittener Tageblatt. (1622

Ein Junge
zum **Flaschen pülen** gesucht.
Heinrich Schweppe,
1541) Bierverlag, Crengeldanz.

Ein sauberes
Putz-Mädchen
per 15. Febr. auf ganze und halbe Tage **gesucht.** Wo, sagt die Gschft. des Wittener Tageblatt. (1626

Ein Kinderfräulein
zur Beaufsichtigung eines 2jährig. Knaben für Nachmittags **gesucht.**
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt. (1617

Ein ordentl. Mädchen
sucht zum 1. März Stellung in einem kleinen Haushalt. 1633
Näheres **Kampstraße 18.**

Für mein **Kolonialwarengeschäft** suche ich sofort ein evang., kräftiges
Lehrmädchen,
nicht unter 15 Jahre alt. (1648
Carl Jürgens, Kolonialwaren, **Barmen.**


Tragende und milchgebende
Kühe u. Rinder
zu haben.
Heute wieder neue Sendung angekommen. (1603
Jacob Klein, Ruhrstr. 36.


Ein junger, schöner
Forterrier
1/2 Jahr alt, umständehalber billig zu verkaufen. 1630
Wo sagt die Geschst. des W. T.

Ordentliches, properes
Mädchen
für sofort gesucht. Zu erfr. in der Gschst. d. W. T. (1554

Dienstmädchen,
proper und fleißig, nicht unter 18 Jahren, gegen hohen Lohn gesucht durch Frau **Camphausen,**
1534) Johannisstr. 23.

Jüng. Mädchen
für Nachmittags **gesucht.** Zu erfr. in der Gschft. d. Witten. Tgbl. (1611

Zum 1. März ein 1580
Mädchen
von 15—16 Jahren gesucht.
Wideystraße 44.

Zum 15. Februar für besseren **Privat-Haushalt** tücht. zuverl.
Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen gesucht.
Barmen, Oberdörnerstr. 24.

Für einen kleinen Haushalt ein älteres, in allen Hausarbeiten erf.
Mädchen
mit guten Zeugnissen gesucht.
1544 **Bismarckstr. 10, 1. Et.**

Ein tüchtiges 1476
Zweitmädchen
für alle Hausarbeit p. März gesucht.
Frau Isidor Herzstein.

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes (1555
Dienstmädchen
pr. 1. Mai nach Barmen gesucht Näheres
Witten, Wideystr. 20, part.

Ein tüchtiges Mädchen
für alle häusl. Arbeiten per Mitte März oder früher gesucht. (1482
Zu erfr. in der Geschst. d. Bl.

Küchen-, Hausmädchen u Mädchen für Landw., Knechte u. Jungens mit guten Zeugnissen für hier und auswärts sucht **Heinrich Oehler**, Stellenvermittler, Oberstr. 4. (1480

Ein tüchtiges 1574
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn gesucht, von
J. H. Sonvageol,
1574 Langendreer.

Ein Halbtagsmädchen
gesucht. Wo sagt die Geschäftsst. des **Wittener Tagebl.** (1586

Vollf. Limburger
per Pfd. **36 Pfg.**,
Vollfett. Edamer
per Pfd. **55 Pfg.**
Butterhaus Westfalia,
Johannisstr. 4a. (1641


Freiwillige Feuerwehr, Witten.

Freitag, den 6. Februar 1903, abends 8½ Uhr:
General-Versammlung
im Wachtlokale bei **Jul. Haarmann**, Schwanenmarkt.
Tages-Ordnung:
1. Wahl der Revisoren.
2. Besprechung über Abhaltung eines Winterkränzchens, Wahl des Ausschusses hierfür und Bewilligung der Kosten.

1647 **Der Vorstand.**

Brüderschaft
der
Wittener Sterbe-Kasse.
3. Abteilung
Zahlungstermin:
Sonntag, den 8. Februar cr., nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokale bei Herrn W. **Kruhöffer.**
Aufnahme neuer Mitglieder findet von 3 bis 4 Uhr statt.
Der Vorstand.

Turn-Verein Heven.
Sonntag, den 8. Februar cr., nachmittags 3 Uhr:
Jahres-Hauptversammlung.
Tages-Ordnung:
1. Zahlung der rückständigen Beiträge.
2. Bericht der Revisoren und Entlastung des Vorstandes.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Festangelegenheit.
5. Verschiedenes.

Zu recht zahlreichem und pünktlichem Erscheinen ladet ergebenst ein
1642 **Der Vorstand.**
NB. Nach Schluß der Versammlung: **Feier des Geburtstages Sr. Majestät.** O. O.

Gründlicher Unterricht
in der Vorbereitung zur **Bergschule** wird erteilt.
Nähere Auskunft erteilt die G. des Wittener Tagebl. (1638

Rich. Ad. Hammerschmidt, Elberfeld.
Flügel u. Pianos
der Hof-Pianoforte-Fabriken Julius Blüthner C. Bechstein, V. Berdux.

Von Wirt Stüber bis bei Wirt Schröer in Heven ein
Portemonnaie verloren
gegangen. Wiederbringer erh. Belohnung. — Abzugeben bei Wirt **Schröer, Heven.** (1646

2000 Pfd. hiesige, trockene
Plockwurst
à Pfund **85 Pf.**
Butterhaus Westfalia
Johannisstr. 4a (1640